

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Kleinanzeige
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Ueber die Reichstagswahl.

Immer näher rückt der Tag der Reichstagswahl und mit unermüdlichem Eifer arbeitet man an allen Orten für diese wichtigen Stunden. Trotz der großen Bedeutung dieser Wahl für jeden deutschen Staatsbürger herrscht über das Wesentliche derselben und über die Parteigruppierungen im Reichstage eine unverantwortliche Unkenntnis. Im Nachfolgenden soll kurz hierüber einiges mitgeteilt werden. Nach der Volkszählung von 1867 fällt durchschnittlich auf 100 000 Einwohner ein Abgeordneter. Hiernach wählt Preußen 236, Bayern 48, Sachsen 23, Württemberg 17, Elsaß-Lothringen 15, Baden 14, Hessen 9, Mecklenburg-Schwerin 6, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg je 3, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt je 2, die übrigen 11 Staaten je einen Vertreter. Zusammen also 397. Früher dauerte die Legislaturperiode 3 Jahre, ist aber durch Gesetz vom 19. März 1888 auf 5 Jahre verlängert worden. Beschlußfähig ist der Reichstag, wenn die Hälfte seiner Mitglieder, also mindestens 199, anwesend sind. Die Mitglieder des Reichstages sind Vertreter des gesamten Volkes, sie erhalten keine Diäten und genießen das Privileg der Unverletzlichkeit. Die Abgeordneten gruppieren sich in verschiedene Fraktionen, deren zur Zeit zehn im Reichstage bestehen. Der Reichstag übt mit dem Bundesrat gemeinsam das Recht der Gesetzgebung aus und hat dabei das Recht der Initiative. Seit dem Jahre 1870 ist die kommende Reichstagswahl die letzte. Die Stürze der verschiedenen größeren Fraktionen im Reichstage und ihre numerische Entwicklung seit 1871 geht aus folgender Uebersicht hervor:

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893
(Deutsch-) Konserervative Partei	50	22	40	59	50	78	80	73	72
Deutsche Reichspartei (Freikonservative)	28	33	38	57	28	28	41	20	28
Liberalen Reichspartei	39	3	—	—	—	—	—	—	—
Nationalliberale Partei	116	155	141	109	47	51	99	42	53
Freiwillige Reichspartei	44	49	35	26	46	67	62	66	13
Sozialdemokraten	2	9	12	9	12	24	11	35	44

Die ersten Wahlen bis 1877 fanden unter Einwirkung des Zusammengehens der Liberalen mit dem Fürsten Bismarck statt und die der von 1878 unter der Parole des Sozialistengesetzes. Anlässlich des Mordanschlags auf Kaiser Wilhelm I. durch Nobeling im Jahre 1878 wurde der Reichstag aufgelöst. In diesem Reichstage legte 1879 Forderungen nach dem Präsidentsystem, in welchem er Simpson's Nachfolger gewesen war, nieder und bis 1895, wo ein kaiserlicher Präsident war, wurden konervative Präsidenten gewählt. Bei der Wahl von 1884 verdoppelten die Sozialdemokraten ihre Anzahl Stimmen, sie erlangten 24 Mandate und konnten zum erstenmal als besondere Fraktion, wozu 15 Mitglieder gehören, auftreten. Die beiden folgenden Wahlen befanden sich unter dem Zeichen des Kartells und des Antikartells. Wegen der Verwerfung der damaligen Militärvorlage wurde der Reichstag 1887 aufgelöst. Bei diesen Wahlen erlangten die Nationalliberalen 99 Stimmen, fast noch einmal so viel als im Jahre 1884. Die Sozialdemokraten hatten um 13 Stimmen abgenommen. Ein anderes Bild zeigten die Wahlen von 1890, die unter dem Einfluß des Antikartells stattfanden. Nach diesen Wahlen erfolgte der Rücktritt des Fürsten Bismarck. Eine große Veränderung in den verschiedenen Parteien brachten die letzten Wahlen von 1893, welche durch die Auflösung des Reichstages wegen Verwerfung der Militärvorlage stattfanden. Das Centrum verlor zwar nur 9 Mandate, stieg aber die Elemente, die für den Antrag Hüne gestimmt hatten, bis auf einige aus. Die freisinnige Partei spaltete sich. Den Vorteil der Wahlen hatten die Nationalliberalen, die Reichspartei und die Sozialdemokraten. Die letzteren brachten 1787 000 Stimmen auf.

Deutschland.

Der Kaiser hörte Vormittags die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Gahne und des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Bunsen. Hierbei empfing der Kaiser den Buchdruckerbesitzer Georg Bürgen und den Verleger Richard Bong. Herausgeber und Verleger des Buchwerkes „Unter Kaiser, zehn Jahre der Regierung Kaiser Wilhelms II.“, beaufsichtigen Uebersetzung dieses Werkes.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Paris beenden und sich zunächst nach Schillingen begeben, von wo er um die Mitte des Monats nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Der Reichskanzler schreibt: Seitens der Reichsbehörden sind die geeigneten Anordnungen getroffen, daß kein Reichsbeamter durch seine dienstlichen Obliegenheiten gehindert wird, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Wiederholend v. Diederichs nach Manila. Es ist seiner Zeit unbemerkt geblieben, daß am 14. Mai die „Nordb. Allg. Ztg.“ mit offiziellem Sperrdruck ankündete, die Nachricht, daß

Vizeadmiral v. Diederichs nach Manila gehen werde, sei unbegründet, hier sei davon nichts bekannt, der Admiral habe keinen Auftrag erhalten. Jetzt ist also derselbe eingetroffen; denn die Verhältnisse auf den Philippinen nehmen von Tag zu Tag einen schlimmeren Charakter an. Kaiserin Augusta, mit dem der Admiral nach Manila abgedampft, ist unser schnellster Kreuzer; es scheint also Gefahr im Verzuge zu sein. Die „Kaiserin Augusta“ trifft die beiden Kreuzer „Trene“ und „Cormoran“ dabei selbst an, sie befinden sich dort bereits seit 3 Wochen zum Schutze der Deutschen und haben eine segensreiche Tätigkeit nach mannigfachen Richtungen hin schon entfaltet. Die 961 Mann, welche sich auf den drei Kreuzern befinden (436, 365, 160) bilden schon eine stattliche maritime Streitmacht und, gestützt auf dieselbe, kann Vizeadmiral v. Diederichs die deutschen Interessen nachhaltig und energisch vertreten; bis jetzt ist übrigens den Deutschen, die sich ja in ihrer großen Anzahl an Bord der Kreuzer „Trene“ und „Cormoran“ eingeschifft hatten, noch kein Haar gekrümmt worden; die Kanonen der drei Kreuzer werden hoffentlich Angriffe der Rebellen auf Deutsche und deutsches Eigentum fernhalten.

Zur Schließung des Biesberges wird folgende Erklärung von der Direktion veröffentlicht: In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Georgs-Marien-Bergwerks und Hütten-Bereins wurde auf Grund eines zu den Akten gegebenen eingehenden Berichtes des Vorstandes mit 2272 gegen 14 Stimmen beschlossen, den Betrieb des Steinoblenbergwerks am Biesberge, dessen Fortführung wegen der großen Wasserschwierigkeiten und wegen des hinzugekommenen Arbeiter-Misstandes seit Monaten in Frage gestellt war, einzustellen. Die gegen die Einstellung des Betriebes abgegebenen Stimmen entstammten von beteiligten Bürgern der Stadt Danabrid. Bemerkenswert war es, daß der über zwei Stimmen verfügende, dem Centrum angehörende Reichstagsabgeordnete Zimmermann aus Rheine das Versammlungsfeld verließ, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, daß nach seiner Meinung der Streit mit der vorliegenden Angelegenheit nichts zu thun habe.

Die Pumpwerke auf dem Biesberge wurden abends eingestellt. Das Wasser steigt im Innern des Berges. Der größte Teil der Maschinen ist verloren. Der Vorstand des Georgs-Marienhütten-Bereins erklärt in einem Aufruf, die treugebliebenen Arbeiter sollten vollständig wieder Beschäftigung finden. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Ausland.

Amerika.

(Der spanisch-amerikanische Krieg.) Endlich liegt auch aus spanischer Quelle eine Meldung vor, welche die Ausschiffung amerikanischer Truppen bei Santiago bestätigt. Wie nämlich aus Havana unter dem 7. Juni gebracht wird, hatte eine spanische Truppenabteilung einen Kampf mit den Aufständischen, welche die Amerikaner bei ihrer Landung bei Santiago unterführten; das Ergebnis des Gefechtes sei noch unbekannt. Das klingt nicht gerade günstig für die Spanier. Gefechte, deren Ausgang noch unbekannt ist, sind erfahrungsmäßig meist unglücklich verlaufen. Auch scheinen die Spanier gar nicht dazu gekommen zu sein, den Amerikanern selbst entgegenzutreten, sondern die Aufständischen sich zwischen sie und die landenden Truppen eingeschoben zu haben. Jedenfalls dürften die Ereignisse bei Santiago jetzt bald in raschen Fluß kommen, denn einmal gelandet, dürfen die amerikanischen Truppen nicht viel Zeit verlieren, Santiago anzugreifen, denn ein schlimmerer Feind als die spanischen Feuerschiffe droht ihnen, die Regenzeit mit ihren Fiebern.

New-York, 7. Juni. Mitternacht habe von neuem begonnen. Durch das amerikanische Bombardement sollen zwei spanische Kriegsschiffe im Hafen in den Grund gebohrt worden sein. Nach weiteren Drahtungen habe Sampson Santiago angegriffen, um die Forts zum Schweigen zu bringen, damit er das Brack der „Merrimac“ besetzen könne, das die Einfahrt der amerikanischen Schiffe in den Hafen und die Vernichtung der Flotte Cerberas verbinde.

Aus Madrid wird dem „Loc.-Ang.“ gemeldet: Der Kriegsminister empfing ein Telegramm vom Gouverneur der Philippinen, welcher erklärt, daß die Lage unhaltbar sei, und unverzüglich die Absendung von Hilfstruppen forder.

Nach einer Meldung aus Manila über Paris gab der Gouverneur Augusti bereits das ganze Stadtgebiet preis, ausgenommen nur ein Teil der Altstadt, wo die spanische Bevölkerung unter den bedenklichsten sanitären Verhältnissen zusammengeedrängt ist. Selbst wenn ein spanisches Ersatzgeschwader nach Manila unterwegs wäre, könnte die Begegnung mit dem erwarteten amerikanischen Flottenkommando, welches für Dewey Munition bringen soll, die Kapitulation Augusti nicht verhindern.

Die letzten Mitteilungen aus Madrid lassen keinen Zweifel darüber, daß sich die allgemeine Kriegslage sehr ungünstig für Spanien gestaltet hat. Der Ministerpräsident Sagasta hat die Verantwortung der Regierung dafür zwar abgelehnt, aber wen trifft sie denn in erster Linie? Daß es aus wegen zu ersten Verbindungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika kommen würde, konnte die spanische Regierung schon seit Jahren voraussehen. Ihre Pflicht war es also, dafür zu sorgen, daß

Spanien für alle Fälle gerüstet war. Diese Pflicht hat sie, wie sich immer mehr herausstellt, nicht erfüllt. Spanien war beim Kriegsausbruch ebenso mangelhaft gerüstet wie die Vereinigten Staaten. Für eine erfolgreiche Verteidigung der Philippinen war in keiner Weise gesorgt, und die spanische Flotte war nicht in der Lage, sofort eine energische Tätigkeit in den amerikanischen Gewässern zu entfalten.

Für die Meldung von der Uebergabe Manila liegt zwar noch keine Bestätigung vor, aber daran, daß sich die Spanier dort nicht mehr halten können, ist nicht zu zweifeln. Nicht minder schlimm scheinen die Dinge bei Santiago de Cuba für die Spanier zu stehen. Nach Londoner Meldungen aus Washington sollen die Forts am Hafeneingange von Santiago bereits in den Händen der Amerikaner sein.

Ueber die Vernichtung des spanischen Torpedobootzerstörers „Terror“ bringt der „New-York Herald“ folgende Einzelheiten: Der „Terror“ wurde von fünf amerikanischen Kriegsschiffen verfolgt und endlich, als er sich an der Küste versteckt hatte, von den Scheinwerfern des Kreuzers „Newport“ entdeckt. Das Kriegsschiff „Oregon“ schoß dann eine tausendpfündige Granate auf den „Terror“ ab, wodurch dieser vollständig in den Grund gebohrt wurde. Alle Mann an Bord sind ertrunken.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Das Fronleichnamsfest, wörtlich Fest des Herren-Leibes (Fron ist Herr, wie Fronde Herren-Dienst), welches die kath. Christenheit in dieser Zeit überall feiert, ist das vom Papst Urban II. in einer Bulle vom Jahre 1264 empfohlene Fest der römischen Kirche zur Feier der Transsubstantiation, d. h. Verwandlung der gegessenen Hostie in den Leib Christi, und wird erst seit 1318 allgemein gefeiert. Es verankert sein Entstehen der Vision einer Bittlerin Neuluen-Nonne Juliane. Den Kern des Festes, welches stets am Donnerstag nach Trinitatis begangen wird, bildet die in Prozession umhergetragene geweihte Hostie, welche, eingeschlossen in die Monstranz und getragen von den Händen des unter einem Baldachin schreitenden höchsten Würdenträgers der Kirche, in größeren Zügen die Menge der Gläubigen um sich sammelt. Nach päpstlicher Bestimmung soll sich die Fronleichnamsprozession überall durch einen besonderen Glanz auszeichnen, um dadurch auch die Herrlichkeit der katholischen Kirche vor den Augen ihrer Gegner zu offenbaren und deren Seelen zu erheitern und zu gewinnen.

* Camen, 11. Juni. (Silberne Hochzeit.) Herr Expediteur E. Runge und Gemahlin begingen gestern das Fest der silbernen Hochzeit. An dieser Stelle seien dem Jubelpaare die besten Glückwünsche dargebracht.

* Camen, 10. Juni. (Verschiedenes.) In der Nacht zum Mittwoch fand auf der Bahnhofstraße zwischen mehreren Burken eine heftige Schlägerei statt, wobei das Messer mal wieder die Hauptrolle gespielt hat. Einer der Verletzten trug nicht weniger wie 7 Stiche davon, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Gestern wurde der Knack Heinrich D. von hier wegen drei in den letzten Tagen an kleinen Kindern begangener Sittlichkeitsverbrechen verhaftet und dem königlichen Amtsgericht hierüber vorgeführt.

Unna. Aus Aerger darüber, daß seine Mutter den von ihm verdienten Arbeitslohn auf der Beche hatte festlegen lassen, feuerte der noch jugendliche Bergmann Klätting hierüber einen Revolverschuß auf seine Mutter ab, wodurch letztere eine schwere Verwundung am rechten Arm davontrug und ebenfalls zum Krüppel geworden ist. Den ungeratenen Sohn traf jetzt die verdiente Strafe, indem ihn die Dortmunder Strafkammer zu vier Jahren Gefängnis verurteilte.

Dortmund, 8. Juni. Nach Fertigstellung des Raddischen Elektricitätswerks wird unsere Stadt demnächst auch eine größere Anzahl elektrischer Uhren erhalten, und zwar ist zunächst die Aufstellung von 15 solcher Uhren in Aussicht genommen. Dieselben erhalten ihren Standpunkt außer an den Thoren der Stadt auf den Marktplätzen und sonstigen geeigneten Plätzen. Die Centrale erhält Verbindung mit der Post, so daß jeden Morgen zur bestimmten Zeit sämtliche Uhren nach der von der Berliner Sternwarte ermittelten Zeit reguliert werden können. Schon im Herbst dieses Jahres sollen die Uhren in Betrieb kommen.

Ferret, 8. Juni. In dem benachbarten Dorf wurde heute Morgen von den aus der Nachschicht heimkehrenden Arbeitern der westfälischen Union Nachrodt die Leiche eines etwa 70 Jahre alten Mannes an einem Baume hängend aufgefunden. Aus den vorgefundenen Papieren ergab sich, daß der Lebensmüde vor kurzem aus dem Hagener Krankenhaus entlassen worden war.

Brügge, 9. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntagabend hier selbst in dem Hause des Wirts Tasche. Der 29jährige kraft dardierliegende Sohn desselben öffnete in einem Fieberanfall das Fenster des Krankenzimmers und stürzte so unglücklich zur Erde, daß er sofort tot liegen blieb.

Ronsahl, 6. Juni. In dem Rastersteinbruch zu Radt-Willenbach verunglückte der Unternehmer A. Hollweg von Osnabrück. Derselbe beteiligte sich am Steinbrechen, als plötzlich eine größere Steinmenge sich löste und den Hollweg verschüttete. Der Verunglückte wurde zwar noch lebend, aber schwerlich zugerichtet unter den Steinmassen hervorgezogen und starb auf dem Transport. Die Steine hatten ihm ein Bein abgeschlagen, den Leib aufgerissen, die Arme zerschmettert und den Schädel eingebrückt. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und sechs kleine Kinder.

Rheindt, 8. Juni. Ein Sittlichkeitsverbrechen unter ähnlichen Umständen wie das vor einigen Tagen aus Köln gemeldete, ist gestern Abend in der Nähe des hiesigen Tiergartens verübt worden. Ein junger Mann ging dort gegen 9 Uhr mit seiner Braut spazieren als plötzlich vier junge Kerle aus dem Gebüsch traten und dem Paar den Weg verstellten. Nach kurzem Wortwechsel ergriffen sie das Mädchen, zogen es beiseite und vergewaltigten es in der brutalsten Weise, während sie den jungen Mann unter Drohungen und Mißhandlungen zurückhielten. Obwohl die Unholde bei der Dunkelheit nicht erkannt wurden und entkommen konnten, gelang es der hiesigen Polizei doch, dieselben heute Morgen zu verhaften. Der Hauptthäter ist ein verheirateter Fabrikarbeiter von hier.

Rohlsz. Vor längerer Zeit wurde hier ein Mann aus Mayen namens Bast ins Untersuchungsgefängnis eingebracht, der im Verdachte stand, an seiner Braut einen Lustmord begangen zu haben. Jäger fanden im November v. J. die kopflose Leiche in einem Felde bei Münstermaifeld. Bast erhängte sich nun Nachts in seiner Gefängniszelle.

Vermischtes.

Wahlkampf in Versen. In Jena wird der Wahlkampf poetisch geführt. Die „Hefe“ des Herrn Pfarrer Naumann hat dem nationalliberalen Kandidaten Rechtsanwält Bassermann folgende Verse gewidmet:

Was macht Herr Bassermann?
Morgens mit Herrn Diederich Hahn
Sitzt er in dem Rast-Kahln.
Mittags unter Miquels Bild
Treibt er Sammelpolitik.
Abend aber beim Pöbel
Ist er tüchtig liberal.
Nachts fragt er in stiller Ruh:
Bassermann, was denkst du nun?

Die nationalliberale „Gerar Ztg.“ antwortete Herrn Naumann:

Seht dagegen Naumann an,
Was der alles leisten kann!
Naumann kann in seiner Art
Mehr als Doktor Eisenbart;
Bauerngüter teilt er aus,
Jedem schenkt er Hof und Haus.
Wenn er nachts erquicklich schlief,
Denkt er früh konservativ,
Abends aber — wie fatal! —
Wird's ihm plötzlich sozial.
Weil dem Bruder Sozialist
Kaiserhoch verdräulich ist,
Sagt der Pfarrer von dem Main:
Kinder, laßt das lieber sein,
Aber sonst — daß Ihr nicht großt —
Mach ich alles, was Ihr wollt!
Alles ist mir sonst egal,
Denn ich bin auch liberal.

Zur Ermordung der 11-jährigen Mariha Langner in Berlin, Tochter des Rangiermeisters Karl Langner, die vorgestern Nachmittag beerdigt ward, teilt das „B. Z.“ mit, daß zwei Personen, ein Schiffer und ein Arbeiter, verhaftet worden sind. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß das Kind am 24. v. M., abends um 8 1/2 Uhr, noch in der Schornhorststraße am Nordhafen gesehen worden ist und sich dann in der Richtung nach der Fennstraße entfernt hat. Die Kleine ist zuerst erwürgt und später in das Wasser des Spandauer Schiffahrtskanals geworfen worden.

Gedenktasel.

11. Juni.

- 1897. Professor Dr. Karl Remigius Fresenius, der Rektor der deutschen Chemiker, zu Wiesbaden gestorben.
- 1879. Goldene Hochzeit Kaiser Wilhelms I.
- 1847. Sir John Franklin auf einer Nordpolexpedition gestorben.
- 1829. Vermählung Wilhelms I. mit Auguste von Sachsen-Weimar.
- 1742. Friede zu Breslau. Preußens Erwerb von Ober- und Nieder-Schlesien und Glatz.
- 1897. Preuß. Landtagsabg. von Elbe in Cornitz in Pommern gestorben.
- 1878. Georg V., König von Hannover, gestorben.
- 1864. Einzug des Kaiser Maximilians in Mexiko.
- 1856. Gisela, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter des Kaisers, geboren.
- 1815. Konstituierung der Jeneser Burschenschaft in Jena.
- 1773. Anselm Mayr Rothschütz zu Frankfurt a. M. gest.

Wetter-Aussagen

- 12. Juni: Volkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitterregen.
- 13. Juni: Warm, schwül, wolkig, vielfach Gewitter.
- 14. Juni: Volkig, kühler, Regenschauer. Lebhafter Wind.
- 15. Juni: Volkig, kühler, windig. Strichweise Regen.

Camen, 11. Juni. Gegen Flöhe, Schnaken, Schwaben, Mücken, Wanzen und Fliegen kauft nur Lahe's Dalma. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur acht zu haben in versiegelten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg. Stabbeutel 15 Pfg. in Camen in der Apotheke. 708

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Todes-Anzeige!

Gestern' abend 11 Uhr entschlief sanft und gottgegeben, versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, nach langem und schwerem Lungenleiden, unser lieber Sohn und Bruder, der

Buchhalter

Joseph Fleisch

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Fleisch.

Camen, Rietberg, Münster und Warendorf,
den 9. Juni 1898.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 4 1/2 Uhr,
vom Sterbeause aus, statt. 765

Damen-Blousen

aus waschgedr. Stoffen hier
gearbeitet

das Stück von 165 Pf. an.

Anfertigung nach Mass
in kürzester Zeit ohne Preiserhöhung.

F. W. Heineke
CAMEN

Ecke der Nord- und Oststraße.

Gebr. Wolff

Camen

empfehlen:

Feinstes Weizenmehl 00

Pfund 16 Pfg.

Feinstes gebeuteltes

Roggenmehl

Pfund 13 Pfg. 774

Grauenhaft

steht die Wäsche oft aus, wenn dieselbe nicht mit Grümer & Neu' Panama-Gold-Wasch-Extrakt gewaschen ist. — Aber weiß wie frisch gefallener Schnee wird die Wäsche, wenn Sie nur gebrauchten Grümer & Neu' Panama-Gold-Wasch-Extrakt. Versuchen Sie's!

— Ueberall käuflich à 15 Pfg. — 78

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 12. Juni.

Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:

Hr. Tummel.

Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens:

Hr. Bertelsmann.

Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Hr. Tummel.

Jünglingsverein:

Sonntag 5 1/2 Uhr: Jugendab-

teilung.

Sonntag abend 8 1/4 Uhr: Keltere-

Abteilung.

Dienstag abend 8 1/4 Uhr: Bibel-

besprechende.

Franko nur M. 3,20

10 Pfds.-Probe-Postkoll 151

Soll. Holländer Käse

oder Limburger Käse

Centnerweise 23 Mk. ab hier. Käse-

versand Werner, Neumünster i. S. 69

Viel Freude

haben alle Mädchen
an der Krebs-Wäsche, denn
sie giebt rasch den schönsten Glanz.

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särge

in allen Größen und

Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann,

Westenthor.

An die Wähler des Wahlkreises Hamm-Soest.

Am 16. Juni soll das deutsche Volk über die künftige Zusammensetzung des Reichstags entscheiden, über den Geist, der die Vertretung des Reiches beherrschen soll.

Die nationalliberale Partei ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in erster Linie von seiner äußeren politischen Machtstellung abhängt, von dem Gewicht, welches seine Land- und Seemacht jederzeit zur Erhaltung des Friedens in die Waagschale zu werfen im Stande ist. Ohne äußeren Frieden kein inneres Gedeihen! Die nationalliberale Partei will, daß der Leitstern unserer inneren Politik das Wohl des gesamten Volkes sei. Sie will dieses Wohl fördern in Treue zu Kaiser und Reich, sie will aber nichts von den Freiheiten und Rechten preisgeben, auf die unser Volk so wohl erworbenen Anspruch hat, insbesondere nichts von dem allgemeinen direkten Wahlrecht, nicht schädigen und verderben lassen die blutig erstrittenen idealen Güter der Freiheit, des Glaubens und des Gewissens, die Einheit unseres großen deutschen Vaterlandes. Sie erstrebt die Förderung der geistigen und leiblichen Wohlfahrt der ganzen Nation in allen ihren Berufszweigen, nach außen und innen eine Politik, welche die nationale Arbeit schützt, das nationale Bewusstsein kräftigt, die sozialen Gegensätze mildert und auch den wirtschaftlich schwachen Volksgenossen erkennen läßt, daß wir uns alle als gleichberechtigte Bürger eines Reiches fühlen.

Der Mann, der in diesem Sinne zu wirken entschlossen ist, ist der von der nationalliberalen Partei unseres Wahlkreises aufgestellte Kandidat

Herr Gutsbesitzer

Schulze - Steinen

zu Hemmerde bei Unna.

Er hat insbesondere erklärt, daß er die landwirtschaftlichen Interessen mit aller Kraft fördern werde, soweit es sich mit den Interessen der übrigen Berufsstände vertrage, daß er namentlich mit Entschiedenheit für eine bessere Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen eintrete bei Neuordnung der für die Industrie unumgänglich notwendigen Handelsverträge. Trotzdem hat der Bund der Landwirte einen eigenen Kandidaten aufgestellt, weil er mit dieser energischen, nur durch die Rücksicht auf das Gesamtwohl gebundenen Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen, wie sie unser Kandidat in Aussicht stellt, noch nicht zufrieden ist. Er hat dadurch die Gefahr herauf beschworen, daß unser Wahlkreis an den Gegner verloren geht, gegen den wir bisher im heißen Kampfe einmütig und darum siegreich gekämpft.

Wähler unseres Wahlkreises! Laßt Euch nicht durch die tönenden Reden von rechts und links irre machen! Seid Euch der Verantwortlichkeit bewußt, die am 16. Juni auf Euch ruht! Wählt einen Mann, der mit unabhängigem Sinn einzutreten bereit ist für des Vaterlandes Macht und Größe, für den Schutz der nationalen Arbeit, für die Erhaltung der bürgerlichen und geistigen Freiheit, einen Mann, der mit offenem Auge für die wirtschaftlichen Bedürfnisse und die Interessen aller Volksklassen handelt nach dem obersten Wahlspruch:

748

Das Vaterland über die Partei und alle Sonderinteressen.

Das nationalliberale Wahlkomitee.

Reichstagswahl!

Am Sonntag den 12. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

findet in Camen in der Turnhalle am Nordenthor eine

öffentliche Versammlung
liberaler Wähler des Kreises Hamm-Soest
statt. —

Der Reichstagskandidat Herr Justizrat

Eduard Windhorst-Hamm

wird sein Programm entwickeln.

Die liberalen Wähler aus Stadt und Land werden dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Das freisinnige Wahl-Komitee
des Wahlkreises Hamm-Soest.

750

Reichstagswahl!

In der am Sonntag zu Soest stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung wurde folgendes Glückwunsch-Telegramm an Herrn Ober-Regierungsrat von Bodum-Dolfs abgeschickt:

Ihren hochverehrten früheren Abgeordneten, dem treubewährten selbstlosen Kämpfer für Volksbildung, Volkswohlfahrt und Volksfreiheit, senden 400 liberale Wähler aus Soest und Umgebung herzlichste Grüße mit den besten Wünschen für ferneres Wohlergehen.

J. A.: Windhorst, Justizrat.

Daraufhin ist folgendes Telegramm bei Herrn Justizrat Windhorst eingelaufen:

Herzlichen Dank für die erfreuende Begrüßung verbunden mit der Hoffnung, daß ich denselben an unsern Sieger im Wahlkampfe richte.

770

von Bodum-Dolfs.

Das Wahlkomitee der freisinnigen Partei.

Spielfarten (Stralsunder)

vorrätig bei

May & Comp., Hörde.

Centrums-Partei.

Wahlversammlung

in Camen

Sonntag den 12. d. J. Mts.,

4 Uhr nachmittags,

im Saale der Frau Witwe Görtz,
Bahnhofstraße. 758

Knaben- Blousen

sind in allen Größen zu billigen Preisen
vorrätig.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

J. W. Heineke.

Grasverkauf

Camen.

Montag den 13. d. Mts.,

abends 6 Uhr,

will Fräulein E. Voßhulte hier,

den sehr gut geratenen, ersten

Graswuchs auf ihrer am Kirch-

hof hier selbst belegenen Besei-

gung, abteilungsweise durch Unterzeichnete

öffentlich meistbietend gegen Kredit

verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz

Antl. 755

Befreit

gleich vielen Anderen von Magen-

beschwerden, Verdauungsstörung,

Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gebe

ich Jedermann gern anentgeltliche Aus-

kunft, wie ich ungeachtet meines hohen

Alters wieder gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,

Pömsen, Post Nieheim in Westf. 776

Grasverkauf

Camener-Mersch.

Freitag den 17. d. Mts.,

abends 6 Uhr,

wollen Unterzeichnete zufolge Auf-

trages den sehr guten, ersten Gras-

wuchs im Camener-Mersch num-

mer- resp. morgenweise öffentlich

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt J.

G. Koepe hier oder an Ort und

Stelle. Camen. Reinhard, Gerdtz

Antl. 756

Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder franco gegen franco

schickend 1 Gefundheits-Extrakt

halber, bezaunt, sehr pfl., gesunde Halung

kein Druck, keine Schmerzen, kein Schweiß, kein

Knochen, Preis 1,25 Briefm. (3 St. 3 Mark

per Nachn.) C. Schwarz, Berlin,

Neue Jacobstr. 9. Vertreter gesucht. 611

Feinste
Klosterbutter
à R 1.10
empfiehlt 763
J. Kadden.

Evangel. Arbeiterverein Camen.

Zur Beteiligung am Kreis-
verbandsfeste in Unna ver-
sammeln sich die Mitglieder
am Sonntag den 12. Juni,
mittags 1/2 vor 1 Uhr,
im Vereinslokale. Der Abmarsch
um 1 Uhr erfolgen. Ver-
einsabzeichen sind anzulegen. Wer
keines noch nicht besitzt, kann es
im Vereinslokal von Herrn H.
Donhoff erhalten.
Um rege Beteiligung an dem
Feste ersucht
759 **Der Vorstand.**

Turn-Verein "Kaiserblume" Westick.

Sonntag den 12. Juni,
nachmittags 4 Uhr.
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Verschiedenes.
752 **Der Vorstand.**

Restaurant „Zur Krone“ Bahnhofstr. 40.

Empfehle meine
Gartenwirtschaft
zur gefl. Benutzung.

Pa. Bier
und beste sonstige
Getränke. 740
J. Willeke.

Am Sonntag den 12. Juni
wird bei mir ein

Kalb
ausgekegelt.
Methler.
749 **Wilhelm Sorge.**

**Hermanns-
borner
Sprudel**
ist ein garantiert
durchaus natürliches
Mineralwasser.
Angenehmes absolut
reines und an freier
natürlicher Kohlen-
säure reiches Ge-
tränk. Magen, Nieren
und Blut stärkend,
als Tafelwasser für
Gesunde und Kranke
ärztlich empfohlen.
Depot i. Camen b. J. Brombach.
„ „ Unna bei Fr. Schmitz.

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
grosser Auswahl
an Regenschirmen.
Reparaturen
Mützen
Schlipse-Hosenstrümpfer.
**Camen
Markt.**
Hochf. Natur Tafelbutter süsse Sahne
stets frisch verf. in 10 Pfd. Stollf. 747.
Nachn. nicht passend zurück. Gutsb.
rasteit, Wittken Kallningken Dittp. 1925

Salatöl
à Liter 95 S
empfiehlt 761
J. Kadden.

Salatöl
à Liter 95 S
empfiehlt 761
J. Kadden.

Krieger- und Landwehr-Verein C A M E N.

Zur Feier des 10jährigen Regierungs-
Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers
findet
am 15. Juni cr., abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokale, unter Beteiligung der städtischen Behörden,
ein

Festkommers

statt. — Die Kameraden erscheinen in Vereinsmühe.
Nichtmitglieder sind willkommen; dieselben haben ein
Eintrittsgeld von 0,50 M. zu entrichten.
Der Vorstand.
Damen und Kinder können des beschränkten Rau-
mes wegen nicht zugelassen werden. 760

Krieger- und Landwehr-Verein Bergcamen.

Der Verein feiert in Gemeinschaft
mit dem hiesigen Knappenverein sein

Jahresfest

am Sonntag, den 12. Juni 1898
in einem geräumigen Zelte beim Wirt **Schnepper** hier
nach folgendem

PROGRAMM:

Nachmittags 3 Uhr:

Festzug.

5 Uhr:

Beginn des Konzerts.

Nachher:

BALL.

Abends:

Brillantes Feuerwerk.

Eintrittspreise:
Für Konzert 0,50 M., für Ball 1,00 M., für die
ganze Festlichkeit 1,25 M. 729

Bergcamen. Der Vorstand.

Die „Hercules“-Fahrräder werden in
seiner Spezial-
fabrik ersten Ranges, die
seit 13 Jahren
ausschliesslich
Fahrräder
fabriziert, hergestellt.
„Hercules“
ist daher auf Grund lang-
jähriger Erfahrung
hervorragend
in Konstruktion!
in Ausstattung!
in Stabilität u. Gang!
Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules“ 767
vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg.
Vertreter: **J. Jacoby, Camen.**

Arbeit, Zeit und
Geld bei der Wäsche
spart, wer Spar-Kern-
seifen-Extrakt benutzt.
Dieses Fabrikat ist
von der bekannten
Spar-Kernseife herge-
stellt. 437

Schmidt & Flögel,
Dampfselbstfabrik, Romscheid.

Maishewürze,
welche nach der Analyse des Herrn Professor Dr. König, Münster
einen Futterwert von 41 S pro 100 Liter hat, offeriere zu 20 S
bei regelmäßiger Abnahme. 710
Werl. F. Wulf.

**Man wolle ge-
nau darauf achten,
dass jedes Paket
von 1/2 Pfund mit
der Aufsicht von
Kernscheid ver-
ehen ist. 1663**

Gas-Glühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Regeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Warnung.
Das Betreten unserer
Grundstücke
in **Overberge**
wird hiermit streng verboten.
Homann,
Wiese,
Haringhaus. 737

Simbeer-Saft
à R 50 S
empfiehlt 764
J. Kadden.

ger. Sped
à R 50 S
empfiehlt 762
J. Kadden.

**Möbiliar-, Ackergeräte
etc.- und Viehverkauf
Heeren!**
Montag den 20. d. M.,
morg. 8 1/2 Uhr anfangend und
des Nachm. fortwährend, läßt
der Herr Landwirt G. Wessmann
in Heeren folge Verpachtung seines
Hofes dorthelbst einen großen Teil
seiner Mobilien, sämtliche Acker-
und Wirtschaftsgeräte und den gan-
zen Viehbestand, als: 3 Paar
Betten, 1 zweifach, 2 einfach. Bett-
stellen mit Matratzen, 1 Sofa, 1
Küchen-, 2 Kleiderchränke, 5 Koffer,
1 Ausziehtisch, 4 Tische, 12 Stühle,
1 Hausuhr, mehrere Spiegel, Por-
zellan- u. Glaswaren, feinerne u.
irbene Geschirre, 1 Butterkanne (Sy-
stem Dürkoop), 1 Fleisch-, 2 Ge-
mülsfässer, 1/2 u. 1/4 Scheffelmaß,
2 Wasch-, 2 Säefässer, mehrere
sonstige Fässer, Kisten u. Körbe,
1 Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Bad-
trog, 1 Badtisch u. 1 Gartenbank,
ferner 2 Tischherde, 1 Mantelofen,
3 Defen, 1 Dezimalwaage, Haus-
u. Küchengeräte aller Art, darunter
4 große Milchgefäße, 10 Milch-
transportbüchsen, 2 messing. Kessel,
6 Kochtöpfe, einige Pfannen, diverse
Lampen u. Laternen, mehrere Eimer
u. f. w., dann 1 ein- bzw. zweisp.
Kutschwagen (Halbverbeck), 2 vier-
spännige Aderwagen, 1 einsp. Milch-
wagen, 1 Erbsen-, 2 Pflüge, 1
breitscharigen Pflug, 1 fünfsharigen
Grätpator, 1 dreiteilige eiserne
Egge, 1 Selbstableger-Mähe-Ma-
schine, 1 hölzerne Walze, 1 Schlitten,
1 Eggeschlitten, 2 hölzerne Eggen,
1 Jauchefass, 1 Paar Dünger-,
2 Paar Kohlenfläcken, 2 Paar
Grnteleitern, 4 Mittelbretter, meh-
rere Wagen u. Pflugwagen nebst
Schwengeln, 1 Handmilchwagen,
1 Handwagen, 3 Schiefarren, 1
Rübenscheider, 1 Quetschmaschine,
1 Wannenmühle, 1 Schneidelede,
2 Leitern, 2 Herte, 2 Beile, Sägen, Band-
ketten, sämtliche Wirtschafts- u. Feld-
geräte u. f. w., auch 1 tragende
Stute, 3 Aderpferde, 1 Bonny, 1
Fohlen, 8 Kühe, 1 Bullen u. 2
Schweine, endlich 1 ein- u. 1 zweisp.
Kutschgeschirr, 5 Blattfellen, 2
Kummelgeschirre, 1 Reitsattel, 2
leberne Leitern, Bindfäden, Pflug-
leinen, Säcke und viele hier nicht
alle einzeln aufzählende Gegen-
stände, auf seinem Hofe daseibst
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkaufen.
Bemerkt wird, daß des Vormittags
zuerst die Mobilien u. f. w., des
Nachmittags die Wagen u. Ader-
geräte etc., sowie das Vieh zum
Verkauf kommen.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
754 Aufst.

Haus-Velmede!
Ersuche hierdurch den betreffenden
die vor- und auch die diesjährigen
Holzgelde
für hier nunmehr sehr bald
bezahlen zu wollen. 757
Velmede, den 8. Juni 1898.
Blödom, sen.

Land-Verpachtung.
Fran Wwe. Zimpfstein zu Over-
berge will ihre diesen Herbst pach-
los werdenden Grundstücke („Munte
Busch“ und „Hegemanns Kamp“),
welche bislang an die Herren G.
Schürmann und Oberkamp ver-
pachtet waren, auf weitere 6 resp.
3 Jahre unter der Hand weiter
verpachten. 753
Näheres beim Unterzeichneten.
Bergcamen, Juni 1898.
Büscher,
A.-R.

**Knappen-Verein
Kameradschaftliche Eintracht „Glück-auf“
C A M E N.**
Der Verein veranstaltet sein
**diesjähriges Stiftungsfest
am 12. Juni cr.**
im Vereinslokal (Schützenhof) unter Beteiligung einge-
ladener Vereine und verbunden mit
Konzert, Theater u. Ball,
sowie
Aufführung von Reigentänzen verschiedener Art.
Die Eintrittspreise sind folgende:
Für Konzert . . . M. 0,50 { Zum Ball oder der ganzen
Festlichkeit hat jeder Herr eine
„Ball und Theater“ . . . 1,25 { Dame frei.
„die ganze Festlichkeit“ . . . 1,75 { Damen ohne Herren zahlen
Mf. 0,25.
Die Musik wird ausgeführt von der neu berg-
männisch-uniformierten Emminghaus'schen Kapelle.
Freunde dieses Festes laßt ergebenst ein
Der Vorstand.
Die geehrten Bürger der Stadt werden höf-
lichst ersucht, an diesem Tage ihre Häuser zu
beslaggen. 709

F. W. Heinecke, Camen.
**Fortsetzung des Ausverkaufs
des
Möllenhoff'schen
Manufakturwaren-lagers**
jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im Lokale
des Herrn 771
H. Sudhaus, Weststrasse.
**Buckskins,
Kleiderstoffe
Baumwollwaren**
bedeutend unter Preis.

Empfehlen zur gefl. Abnahme:
**Sämtliche Arten Tannen-Bord (bayr.
u. memeler), oberrh. u. westf. Banholz,
Dach- u. Spalierlatten, Tisch- u. Bett-
füße, Treppenpfosten und Sprossen,
fertig gehobelte Treppentritte, Fuß-
bodenbretter, Fußleisten, Eichen- und
Buchen-Schreinerware.**
Lieferung kann evtl. frei an's Haus erfolgen.
F. & L. Langenbach,
Dampfsägewerk u. Holzdrehslerei,
Lünen.
Lager am Bahnhofe, der Sägemühle gegenüber. 707

Gas-Glühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Regeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Warnung.
Das Betreten unserer
Grundstücke
in **Overberge**
wird hiermit streng verboten.
Homann,
Wiese,
Haringhaus. 737

Simbeer-Saft
à R 50 S
empfiehlt 764
J. Kadden.

ger. Sped
à R 50 S
empfiehlt 762
J. Kadden.

**Möbiliar-, Ackergeräte
etc.- und Viehverkauf
Heeren!**
Montag den 20. d. M.,
morg. 8 1/2 Uhr anfangend und
des Nachm. fortwährend, läßt
der Herr Landwirt G. Wessmann
in Heeren folge Verpachtung seines
Hofes dorthelbst einen großen Teil
seiner Mobilien, sämtliche Acker-
und Wirtschaftsgeräte und den gan-
zen Viehbestand, als: 3 Paar
Betten, 1 zweifach, 2 einfach. Bett-
stellen mit Matratzen, 1 Sofa, 1
Küchen-, 2 Kleiderchränke, 5 Koffer,
1 Ausziehtisch, 4 Tische, 12 Stühle,
1 Hausuhr, mehrere Spiegel, Por-
zellan- u. Glaswaren, feinerne u.
irbene Geschirre, 1 Butterkanne (Sy-
stem Dürkoop), 1 Fleisch-, 2 Ge-
mülsfässer, 1/2 u. 1/4 Scheffelmaß,
2 Wasch-, 2 Säefässer, mehrere
sonstige Fässer, Kisten u. Körbe,
1 Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Bad-
trog, 1 Badtisch u. 1 Gartenbank,
ferner 2 Tischherde, 1 Mantelofen,
3 Defen, 1 Dezimalwaage, Haus-
u. Küchengeräte aller Art, darunter
4 große Milchgefäße, 10 Milch-
transportbüchsen, 2 messing. Kessel,
6 Kochtöpfe, einige Pfannen, diverse
Lampen u. Laternen, mehrere Eimer
u. f. w., dann 1 ein- bzw. zweisp.
Kutschwagen (Halbverbeck), 2 vier-
spännige Aderwagen, 1 einsp. Milch-
wagen, 1 Erbsen-, 2 Pflüge, 1
breitscharigen Pflug, 1 fünfsharigen
Grätpator, 1 dreiteilige eiserne
Egge, 1 Selbstableger-Mähe-Ma-
schine, 1 hölzerne Walze, 1 Schlitten,
1 Eggeschlitten, 2 hölzerne Eggen,
1 Jauchefass, 1 Paar Dünger-,
2 Paar Kohlenfläcken, 2 Paar
Grnteleitern, 4 Mittelbretter, meh-
rere Wagen u. Pflugwagen nebst
Schwengeln, 1 Handmilchwagen,
1 Handwagen, 3 Schiefarren, 1
Rübenscheider, 1 Quetschmaschine,
1 Wannenmühle, 1 Schneidelede,
2 Leitern, 2 Herte, 2 Beile, Sägen, Band-
ketten, sämtliche Wirtschafts- u. Feld-
geräte u. f. w., auch 1 tragende
Stute, 3 Aderpferde, 1 Bonny, 1
Fohlen, 8 Kühe, 1 Bullen u. 2
Schweine, endlich 1 ein- u. 1 zweisp.
Kutschgeschirr, 5 Blattfellen, 2
Kummelgeschirre, 1 Reitsattel, 2
leberne Leitern, Bindfäden, Pflug-
leinen, Säcke und viele hier nicht
alle einzeln aufzählende Gegen-
stände, auf seinem Hofe daseibst
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkaufen.
Bemerkt wird, daß des Vormittags
zuerst die Mobilien u. f. w., des
Nachmittags die Wagen u. Ader-
geräte etc., sowie das Vieh zum
Verkauf kommen.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
754 Aufst.

Haus-Velmede!
Ersuche hierdurch den betreffenden
die vor- und auch die diesjährigen
Holzgelde
für hier nunmehr sehr bald
bezahlen zu wollen. 757
Velmede, den 8. Juni 1898.
Blödom, sen.

Land-Verpachtung.
Fran Wwe. Zimpfstein zu Over-
berge will ihre diesen Herbst pach-
los werdenden Grundstücke („Munte
Busch“ und „Hegemanns Kamp“),
welche bislang an die Herren G.
Schürmann und Oberkamp ver-
pachtet waren, auf weitere 6 resp.
3 Jahre unter der Hand weiter
verpachten. 753
Näheres beim Unterzeichneten.
Bergcamen, Juni 1898.
Büscher,
A.-R.

**Knappen-Verein
Kameradschaftliche Eintracht „Glück-auf“
C A M E N.**
Der Verein veranstaltet sein
**diesjähriges Stiftungsfest
am 12. Juni cr.**
im Vereinslokal (Schützenhof) unter Beteiligung einge-
ladener Vereine und verbunden mit
Konzert, Theater u. Ball,
sowie
Aufführung von Reigentänzen verschiedener Art.
Die Eintrittspreise sind folgende:
Für Konzert . . . M. 0,50 { Zum Ball oder der ganzen
Festlichkeit hat jeder Herr eine
„Ball und Theater“ . . . 1,25 { Dame frei.
„die ganze Festlichkeit“ . . . 1,75 { Damen ohne Herren zahlen
Mf. 0,25.
Die Musik wird ausgeführt von der neu berg-
männisch-uniformierten Emminghaus'schen Kapelle.
Freunde dieses Festes laßt ergebenst ein
Der Vorstand.
Die geehrten Bürger der Stadt werden höf-
lichst ersucht, an diesem Tage ihre Häuser zu
beslaggen. 709

F. W. Heinecke, Camen.
**Fortsetzung des Ausverkaufs
des
Möllenhoff'schen
Manufakturwaren-lagers**
jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im Lokale
des Herrn 771
H. Sudhaus, Weststrasse.
**Buckskins,
Kleiderstoffe
Baumwollwaren**
bedeutend unter Preis.

Empfehlen zur gefl. Abnahme:
**Sämtliche Arten Tannen-Bord (bayr.
u. memeler), oberrh. u. westf. Banholz,
Dach- u. Spalierlatten, Tisch- u. Bett-
füße, Treppenpfosten und Sprossen,
fertig gehobelte Treppentritte, Fuß-
bodenbretter, Fußleisten, Eichen- und
Buchen-Schreinerware.**
Lieferung kann evtl. frei an's Haus erfolgen.
F. & L. Langenbach,
Dampfsägewerk u. Holzdrehslerei,
Lünen.
Lager am Bahnhofe, der Sägemühle gegenüber. 707

Gas-Glühlicht Patent
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Regeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Warnung.
Das Betreten unserer
Grundstücke
in **Overberge**
wird hiermit streng verboten.
Homann,
Wiese,
Haringhaus. 737

Simbeer-Saft
à R 50 S
empfiehlt 764
J. Kadden.

ger. Sped
à R 50 S
empfiehlt 762
J. Kadden.

**Möbiliar-, Ackergeräte
etc.- und Viehverkauf
Heeren!**
Montag den 20. d. M.,
morg. 8 1/2 Uhr anfangend und
des Nachm. fortwährend, läßt
der Herr Landwirt G. Wessmann
in Heeren folge Verpachtung seines
Hofes dorthelbst einen großen Teil
seiner Mobilien, sämtliche Acker-
und Wirtschaftsgeräte und den gan-
zen Viehbestand, als: 3 Paar
Betten, 1 zweifach, 2 einfach. Bett-
stellen mit Matratzen, 1 Sofa, 1
Küchen-, 2 Kleiderchränke, 5 Koffer,
1 Ausziehtisch, 4 Tische, 12 Stühle,
1 Hausuhr, mehrere Spiegel, Por-
zellan- u. Glaswaren, feinerne u.
irbene Geschirre, 1 Butterkanne (Sy-
stem Dürkoop), 1 Fleisch-, 2 Ge-
mülsfässer, 1/2 u. 1/4 Scheffelmaß,
2 Wasch-, 2 Säefässer, mehrere
sonstige Fässer, Kisten u. Körbe,
1 Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Bad-
trog, 1 Badtisch u. 1 Gartenbank,
ferner 2 Tischherde, 1 Mantelofen,
3 Defen, 1 Dezimalwaage, Haus-
u. Küchengeräte aller Art, darunter
4 große Milchgefäße, 10 Milch-
transportbüchsen, 2 messing. Kessel,
6 Kochtöpfe, einige Pfannen, diverse
Lampen u. Laternen, mehrere Eimer
u. f. w., dann 1 ein- bzw. zweisp.
Kutschwagen (Halbverbeck), 2 vier-
spännige Aderwagen, 1 einsp. Milch-
wagen, 1 Erbsen-, 2 Pflüge, 1
breitscharigen Pflug, 1 fünfsharigen
Grätpator, 1 dreiteilige eiserne
Egge, 1 Selbstableger-Mähe-Ma-
schine, 1 hölzerne Walze, 1 Schlitten,
1 Eggeschlitten, 2 hölzerne Eggen,
1 Jauchefass, 1 Paar Dünger-,
2 Paar Kohlenfläcken, 2 Paar
Grnteleitern, 4 Mittelbretter, meh-
rere Wagen u. Pflugwagen nebst
Schwengeln, 1 Handmilchwagen,
1 Handwagen, 3 Schiefarren, 1
Rübenscheider, 1 Quetschmaschine,
1 Wannenmühle, 1 Schneidelede,
2 Leitern, 2 Herte, 2 Beile, Sägen, Band-
ketten, sämtliche Wirtschafts- u. Feld-
geräte u. f. w., auch 1 tragende
Stute, 3 Aderpferde, 1 Bonny, 1
Fohlen, 8 Kühe, 1 Bullen u. 2
Schweine, endlich 1 ein- u. 1 zweisp.
Kutschgeschirr, 5 Blattfellen, 2
Kummelgeschirre, 1 Reitsattel, 2
leberne Leitern, Bindfäden, Pflug-
leinen, Säcke und viele hier nicht
alle einzeln aufzählende Gegen-
stände, auf seinem Hofe daseibst
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkaufen.
Bemerkt wird, daß des Vormittags
zuerst die Mobilien u. f. w., des
Nachmittags die Wagen u. Ader-
geräte etc., sowie das Vieh zum
Verkauf kommen.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
754 Aufst.

M. Marx, Camen.

Kattune, Battiste, Zephyrs, Blousen in grösster Auswahl. | Sonnenschirme in schwarz u. farbig
in allen Preislagen. 747 Aparte Façons. von 2.25 an

ALL HEIL!



Radfahrer-Verein Camen.

III. Stiftungsfest

verbunden mit

Bannerweihe, Preis-Corsofahrt,
Strassenrennen

am

Sonntag den 19. Juni 1898

im

Vereinslokal Schützenhof (W. Reinhardt.)

Programm:

Sonnabend den 18., abends 8 1/2 Uhr:

Commers

bei Herrn W. Jordan.

Sonntag den 19., morgens 8 Uhr an:

Empfang

der auswärtigen Vereine.

11 1/2 Uhr:

Beginn d. Preis-Strassen-Rennens

über 15 km

Chaussee Camen-Pelsum u. zurück.

Start bei Restauration

„Zum Stadtpark“, (C. Wendel.)

Während des Rennens vorüber:

Frei-Konzert.

Die Musik wird durch die Herzog'sche Kapelle ausgeführt.

Entree für Nichtmitglieder zum Konzert à Person 50 Pfg., ganze Festlichkeit im Vorverkauf Mk. 1.25, an der Kasse 1.50, Ballkarten 1.25.

Eingeführte Damen sind zum Balle frei.

Indem wir alle Sportskameraden und Freunde zu unserem Feste freundlichst einladen, bitten wir gleichzeitig die Bewohner unserer Stadt, zur Verschönerung des Festes, durch Beflaggen ihrer Häuser, beizutragen zu wollen.

Der Vorstand.

Nachmittags 3 Uhr:

Banner-Weihe.

3 1/2 Uhr:

Preis-Corsofahrt

durch die Hauptstrassen der Stadt.

Darauf:

Grosses Konzert

verbunden mit

Saal-, Reigen- und Kunstfahrten.

Preis-Verteilung.

8 Uhr:

Anfang d. Fest-Balles.

Die Tanzpausen werden ausgefüllt:

Durch Saal-, Reigen- u. Kunstfahrten.

Montag den 20.:

Gemeinsch. Ausflug ins Ruhrthal.

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.

Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.

Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager
von

Särge

57

und

Sarg-

Ausstattungs-

Gegenständen.

Shirting, Gaufre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband,
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken;
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Der heutigen Gesamtauflage liegt
eine Beilage des Buchverlages
Carl Albrecht Hannover,
bei, worauf wir besonders auf-
merksam machen. Die Kollektion
wird franko zugesandt und ferner
eine frankierte Adresse zur Rück-
sendung beigelegt. Nichtkonve-
nientes nimmt die Firma anstands-
los zurück, so dass jeder diese vor-
theilhafte Offerte prüfen sollte.

h1017

Mariotti's
Malzschäfer
ist doch
der beste.

Überall
känflich.

C. Mariotti & Co., Malzschäferfabr., Düsseldorf.

Stiftungsfest!

Der Krieger-
Verein zu



und Landwehr-
Oberaden

feiert sein diesjähr. Stiftungsfest

am 19. Juni er.

im Saale des Wirts **Heuer** daselbst mit nachfolgendem Programm.

Programm:

Sonntag den 19. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Mitglieder zum Abholen der Fahne

nachdem:

Konzert u. Ball.

Abends 9 Uhr:

Zapfenstreich nach der Kaiserliche mit Ansprachen u. Feuerwerk.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Anerkannt beste u. billigste Einkaufsquelle

für

**Herren- und Knaben-
Garderoben.**

Neu eingetroffen:

300 hochlegante Herren-Anzüge v. 36,00 bis 8²⁵.

200 neueste Burschen-Anzüge v. 18,00 bis 4⁷⁵.

400 reizende Kinder-Anzüge von 7,00 bis 1³⁵.

500 hochfeine Herren-Hosen von 12,00 bis 1²⁰.

Einen groß. Posten einzelner Joppen u. Westen für d. Hälfte des Preises.

Tuche u. Buckskins
Filz- u. Stroh Hüte,
Schirme, Wäsche u. Kravatten
in unübertroffener Auswahl
in allen Preislagen.

Rudolph Robert

Camen, West- u. Schulstraßen-Ecke.

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigt
Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Eingelegte

Seringe

vorräthig bei **J. Brombach.**
Druck u. Verlag von E. May in Göttingen.

Nr. 47.
Sonntag,
den 12. Juni 1898.
Annoncen-
gebühren
Annoncen-
zeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamazeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Camen.
26. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Wahlumgebungen der Reichsregierungen als solcher sind nicht erfolgt, wohl aber liegt heute eine solche Kundgebung seitens eines der leitenden Männer innerhalb der Reichsregierung, des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, vor. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ mitteilen, hat ein „notabler Politiker“ sich an den Staatssekretär um eine gutachtliche Äußerung über das bei den Wahlen zu beobachtende taktische Verfahren gewandt. In seiner Antwort, die im Wortlaut veröffentlicht wird, tritt Graf Posadowsky, der hier selbstverständlich nicht bloß seine eigene Meinung, sondern die der Regierung überhaupt ausdrückt, in erster Linie mit großer Entschiedenheit für eine geschlossene Frontstellung gegen den Sozialismus und dann natürlich auch für die Sammelpolitik ein. Die wesentlichsten Ausführungen des Schreibens lauten:

Die bürgerlichen Parteien, welche unzweifelhaft gewillt sind, die bestehende Staatsordnung aufrecht zu erhalten, haben demgemäß auch dem Deutschen Reich gegenüber wie gegen sich selbst aus Gründen der Selbsterhaltung die Verpflichtung, durch ihre Stellung im Wahlkampf und ihre Beteiligung an der Wahlhandlung der Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter gemeinschaftlich entgegenzutreten. Wahlberechtigte, welche aus Fraktionsrücksichten hoffnungslos Kandidaturen aufstellen oder aufrecht erhalten und damit die Wahl eines Kandidaten der bürgerlichen Parteien in Frage stellen oder vereiteln, laufen Gefahr, die sozialdemokratische Bewegung mittelbar zu unterstützen. Wer unser Vaterland vor schweren inneren Erschütterungen bewahren will, sollte deshalb seine politischen Neigungen und Abneigungen der vornehmsten politischen Pflicht unterordnen: der geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Sozialismus.

Zum Wohle aller Klassen der Bevölkerung muß der nächste Reichstag eine sichere Mehrheit aufweisen, welche bereit ist, die großen gemeinsamen Interessen unserer Erwerbsstände positiv zu fördern; zu dem Zwecke muß er der Regierung einen festen Rückhalt bei der Vorbereitung und Entscheidung der schwierigen Fragen des internationalen Wettbewerbes bieten und entschlossen sein, die Lage der heimischen Produktion und zwar besonders der durch die moderne Entwicklung unabweisbar am meisten gefährdeten Erwerbsstände, der Landwirtschaft und der Mittelklassen, einer vorurteilsfreien, durch Beherrschungen und politische Rücksichten nicht beeinflussten Prüfung zu unterziehen. Im Interesse der Arbeiterverbesserung wird es endlich der formalen Verbesserung und des weiteren sachlichen Ausbaues der Arbeiterverfassungsgesetze unbedingt bedürfen.

Sollte keine Aussicht vorhanden sein, einem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, welcher diese Gesam-

auffassung teilt, so sollte jedenfalls der Kandidat unterstützt werden, welcher dem Sozialdemokraten gegenübersteht.

Bei der Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlentscheidung darf kein staatsreuer Wähler an der Wahlurne fehlen.

Die Nationalliberalen Berlins haben nach einem Telegramm der Münchener Neuesten Nachr. am Freitag durch ihren Parteirat beschlossen, auf eine Aufstellung eigener Kandidaten oder Wahlkandidaten zu verzichten und gleich im ersten Wahlgange für die Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei einzutreten.

Die Sozialdemokratie hat in 396 von den 397 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt; der einzige, in dem es nicht gelungen, ist Meppen.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 20 Jahren, um dieselbe Zeit, da in diesem Jahre die Neuwahl für den Deutschen Reichstag stattfindet, am 11. Juni 1878, erfolgte die Auflösung des damaligen Reichstages. Die Thatsache steht in Zusammenhang mit den beiden Attentaten auf Kaiser Wilhelm I. Bismarck hatte infolge der Attentate, die er auf die sozialdemokratische Agitation zurückführte, das sogenannte Sozialistengesetz eingebracht, das von der Mehrheit abgelehnt worden war. Daraufhin erfolgte die Auflösung und nun ließ Bismarck bei den Neuwahlen die Bünde auf das Schärfste betampfen; die Folge war, daß die Nationalliberalen sehr geschwächt und die Fortschrittspartei dezimiert aus den Wahlen hervorgingen und vom neuen Reichstag das Sozialistengesetz angenommen wurde. Auch damals war der Wahlkampf ein sehr scharfer und erbitterter.

Der 12. Juni ist ein ereignisreicher Gedanktag; von den zahlreichen Thatsachen seien an dieser Stelle die folgenden erwähnt. Vor 100 Jahren, am 12. Juni 1798, besetzte Napoleon Bonaparte, auf dem Wege nach Ägypten, die Insel Malta und machte den ehemals so hochangesehenen Ritterorden zum französischen Vasallen. Ohne Schwertstreich ergab sich die Befestigung der Insel und ihr Kommandant, Graf Hompesch, trat die rühmliche Vergangenheit des Ordens mit. — Vor 50 Jahren, am 12. Juni 1848, brach der slavisch-demokratische Aufstand in Prag los, in welchem sich der Haß gegen die Deutschen in ähnlich ungezügelter Weise Luft machte, wie in unserer Zeit. Drei Tage lang dauerten die wüsten Szenen, bis die Truppen die Stadt verließen und eine Beschießung der letzteren dem Aufstand ein Ende machte. Vor 20 Jahren, am 12. Juni 1878, ist König Georg V. von Hannover gestorben, jener Fürst, der die Beschicksel des Lebens wie kaum ein anderer seines gleichen kennen gelernt hat.

Vor 20 Jahren, am 13. Juni 1878, wurde in Berlin unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck der orientalische Kongreß eröffnet, jene Vertragsverhandlungen, die wieder einmal, wie so oft schon, die Ruhe auf der Balkanhalbinsel herstellen und für absehbare Zeit wenigstens, geordnete Verhältnisse schaffen sollten. Bismarck, der sich selbst als den christlichen Mäler bezeichnete, spielte

seine Rolle uneigennützig und geschickt; allein auch dieser Kongreß trug schon den Keim zu späteren Verwicklungen in sich, insofern als Ausland seine der Türkei gegenüber stipulierten Friedensbedingungen sehr wesentlich modifizieren mußte, was England zu statuten kam. Die Eröffnung des Kongresses war eine sehr feierliche und weltberühmte Männer waren es, die sich als Bevollmächtigte der in Betracht kommenden Reiche einfanden.

*** Camen. (Regnerische Sommer.)** Anno 1315 regnete es von Mitte Mai bis zum Jahresende jeden Tag. 1401 regnete es von Mitte März bis Ende Sept. 1405 regnete es von Anfang August bis Neujahr 1406. 1468 fiel in der Erntezeit so viel Regen, daß das Korn ungemäht auf den Feldern stehen blieb. 1528 war von Ende Juli bis Mitte November nur vier Tage hindurch trockenes Wetter. 1585 war ein so nasser Herbst, daß man vielerwärts das in Häufen gesetzte Korn erst im Winter mit Schlitzen vom Felde holen konnte. 1588 regnete es im Sommer und Herbst ununterbrochen. 1660 fiel von Pfingsten bis spät in den Herbst ein fortwährender Regen, so daß die Feldfrüchte verdarben. 1790 war von Mitte Juni bis Anfang September ununterbrochen Regenwetter. Ein besonders regnerischer Sommer war derjenige von 1888. Daß die erste Hälfte des jetzigen Jahres zu den regnerischen des Jahrhunderts gehört, erhellt aus der Thatsache, daß seit Januar in nicht einer einzigen Woche anhaltend gutes Wetter gewesen ist, und daß seit März das Regenwetter höchstens 2 Tage aussetzte.

*** Camen. Einen 100jährigen Kalender** hat der Homburger „Z. B.“ durch die Freundschaft eines Lesers erhalten. Der Kalender ist im Jahre 1898 gedruckt, reicht bis 1950, ist von Dr. Martin Knauer, Abt zu Kloster Sagenheim, verfaßt und geht für den Sommer 1898 folgende Prognose: Sommer. Ist meistens sehr düre. Die Tage sind sehr heiß und die Nächte kühl. Herbst. Ist im Anfang trocken und schön, darnach regnerisch, gegen Ende friert und schneit. — Die einzelnen Monate werden folgendermaßen charakterisiert: „Juni ist bis zum 3. schön, vom 4. bis 9. abwechselnd, darauf sehr warm bis zum 19., milderer Gewitter und starker Regen, worauf windige Witterung eintritt bis zum 23., darnach sehr warm bis zu Ende.“

*** Camen. (Sterblichkeit etc. in Preußen.)** Im Jahre 1896 sind in Preußen 349,165 männliche und 317,512 weibliche, zusammen 666,677 Personen gestorben. Von 1000 Einwohnern starben 22,3 männliche und 19,6 weibliche, überhaupt 20,9 Personen gegen 23,0 im Jahre 1891, 26,2 im Jahre 1886, 25,0 im Jahre 1881 und 26,3 im Jahre 1875. Demnach zeigt sich seit 1875 ein nicht unerhebliches Sinken der Sterblichkeit.

*** Camen. (Vogelschütz.)** Um die immer brennender sich gestaltende Vogelschutzfrage zu einer möglichst schnellen Lösung zu führen, da die Gefahr, die Vogelschützen durch menschlichen Frevel und Unverschämtheit gänzlich vernichtet zu sehen, immer größer wird, haben die auf diesem Gebiet arbeitenden Vereine der Kulturländer sich zu einem Weltbund gegen den Vogelmassenmord zusammengeschlossen. Auf dem im August d. J. in Graz stattfindenden internationalen Vogel- und Tierchutzkongreß, wo nicht nur die hervorragenden Tierkundler aller Länder, sondern auch die Vertreter vieler Regierungen anwesend sein werden,

hofft man der in moralischer wie volkswirtschaftlicher Beziehung gleich wichtigen Angelegenheit um Vieles näher zu kommen. Es ist deshalb wünschenswert, daß die einzelnen Vereine eine recht imponierende Anzahl von Mitgliedern hinter sich haben, um ihre Länder würdig vertreten zu können. Die Sache verdient die weitestgehende Unterstützung, der wir sie hiermit empfehlen. Für die deutschredenden Länder nimmt Anmeldungen entgegen, resp. beantwortet alle bezüglichen Anfragen: für Oesterreich: der Oesterreichische Bund der Vogelfreunde, Graz; für Deutschland: der Deutsche Bund gegen den Vogelmassenmord (Frl. A. Engel) Wiesbaden-Sonnenberg.

Dortmund, 8. Juni. Kurz nach Schluß des Viehmarkts am vergangenen Montag verlor ein Viehhändler aus dem Münsterlande auf dem Aborte einer Wirtschaft in der Steinstraße seine Gelbfärbung mit 800 Mk. Inhalt. Sofort angestellte Recherchen nach dem Verbleib des Geldes blieben erfolglos, doch hatte man bemerkt, daß kurz nachher ein Viehtreiber, der den selben Abort benutzte, sich schnell entfernt. Sofort spielte der Telegraph in der Richtung nach Hamm-Hannover und zwar mit dem Erfolge, daß der unredliche Finder in der Person des verdächtigen Viehtreibers noch am selben Abend auf dem Bahnhof in Hannover bezw. im Personenzuge daselbst verhaftet werden konnte. Von den 800 Mk. konnten dem Viehhändler 760 Mk. wieder eingekündigt werden.

— Daß Bettler nicht immer arme Leute sind, ist eine bekannte Thatsache, welche neuerdings durch eine Verhandlung am hiesigen Schöffengericht bestätigt wurde. Gegen Mitte vorigen Monats wurde hier ein Mann beim Betteln betroffen und zur Haft gebracht, der sich Sacim Simcha nannte und in Jerusalem geboren war. Den weiten Weg hatte Simcha teils per Bahn, teils zu Fuß zurückgelegt, dabei nur vom „Flechten“ lebend. Dies war so einträglich, daß er von Zeit zu Zeit höhere Geldebeträge bis zu 50 Mk., wie solches die bei ihm vorgefundenen Postscheine ergaben, an eine in Frankfurt a. M. lebende Witwe einleihen konnte. Das hiesige Gericht bestrafte ihn wegen Bettelns mit einer Woche Haft.

— 9. Juni. (Ueberfahren.) Auf der Münsterstraße wurde gestern nachmittags das 5 jährige Töchterchen der Eheleute Goffron von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

! Affeln, 8. Mai. Einis frechen Ueberfahers machten sich am Sonntag morgen drei hiesige Burchen schuldig. Dieselben sprangen dem zwischen Bradel und Dortmund verkehrenden Omnibus entgegen, verletzten dem Pferde, um das Gefährt zum Stehen zu bringen, einen Schlag vor den Kopf und rissen dann den Kutscher vom Bod, ihn in ärgster Weise mißhandelnd. Der Kutscher, welcher hinzusprang, um die schon verwundenen Pferde zu halten, wurde nach Verabfolgung einiger Hiebe in den Graben geworfen. Die Thäter sind bekannt und zur Anzeige gebracht.

! Affeln. (Strafhammer.) Von der Ziehung heimtückende junge Burchen gerieten am 22. März d. J. in der Bahnmännchen Wirtschaft zu Affeln einigen dunter Blumen halber in Streit, der damit endete, daß der Bergmann Banasial seinem Gegner Fr. Rüdeberg mit einem Stöße hieb, so daß der Geschlagene für eine zeit-

Sinnsprüche.

Der Geist, der die Gesetze macht, und der, der sie vollzieht, haben nichts miteinander gemein.
Alexander v. Humboldt.

Es sporne Dich auch in schlimmer Zeit
Ein jeder Tag zur Thätigkeit,
Um den ihr's gethan, er hat nur Leid,
Der die Arbeit verschiebt auf bess're Zeit.
A. A.

Wahrhaftigkeit gegen Dich ist die Pforte ins Land
der Wahrheit.
D. v. Leizner.

Geistige Dinge, zu denen alle Kunstbünde in erster Linie gehören, sollen, wenn wir sie nicht billigen können, mit Waffen des Geistes, niemals jedoch mit brutalen Machtmitteln bekämpft werden. Zu letzteren zu greifen, ist schon als Eingeständnis geistiger Unzulänglichkeit und Schwäche schmähtlich.
J. B. Widmann.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich V. o. S.

(4. Fortsetzung.)

Zu der Wohnstube saßen inzwischen die Drei beim Frühstück zusammen, daß keiner auf den Gedanken hätte kommen können, daß dies ein Sterbeshaus sei und daß der junge Mensch dort am Tische ein Sohn sei, der heimgesetzt war, um dem toten Vater die letzte Ehre zu erweisen und sein Erbe anzutreten. So hatte der Eindruck, den Barbara auf das leichtentflammte Herz des jungen Jüngers geübt, alles andere Empfinden, das Raum in ihm gefunden, sich verflüchtigen lassen. Und mit hochklopfendem Herzen beobachtete Barbara's Mutter, wie ihre Berechnungen schneller, als sie zu hoffen gewagt hatte, sich erfüllen zu wollen schienen.

In diese Situation plägte die Ankunft der Leichenbesorger, welche die Aufbahrung auf der großen Diele vornehmen wollten, wie ein kalter Wasserstrahl hinein. Wie mit rauher Hand fühlte Rupert sich dadurch wieder mitten in die Wirklichkeit hineinversetzt. Und der Leichenbesorger sollte die Kraft dieser Wirklichkeit noch verschärfen. Das Gewitter

hatte berart auf den Toten eingewirkt, daß, obgleich der Tod erst am Tage vorher eingetreten war, der Sarg sofort geschlossen werden mußte, und Rupert den Vater gleich nach seiner Ankunft in der That zulezt gesehen haben sollte.

Nichts war mehr geeignet als das, ihn vollends zu ernüchtern. Und mit demselben tiefsten Gesicht, mit dem er am frühen Morgen am dem Sterbelager gestanden hatte, sah Barbara ihn jetzt danebenstehen, während die Leichenbesorger ihr trauriges Amt verrichteten und den Mann, der bisher hier der Herr gewesen war, einsargten in seinem letzten Bette, in dem er eingelegt werden sollte in die Erde zur ewigen Ruhe.

Und indem Barbara, von ihm selbst unangesehen, den jungen Mann über das Treppengeländer so hinweg beobachtete, gestand sie sich ohne Hehl, daß ihr dieser Rupert weit besser gefiel, als der, welcher ihr vorhin in der Wohnstube allein gegenübergestanden hatte, und zwar einzig aus dem Grunde, weil der Stolz in ihr sich dagegen auflehnte, zuzugestehen, daß auch sie ihn, wie er sie, auf den ersten Blick lieben gelernt hatte.

Nun war alles vorbei. Das traurige Geschäft war beendet, und auf den Jochen schlich jeder, der über die große Diele ging, an dem Sarg vorbei, als könnte irgendwelches Geräusch den stillen Schläfer darin wecken.

Rupert schritt gedankenvoll der großen Hofthür zu. Da trat Barbara's Mutter an ihn heran. „Hier ist der Schlüssel zu Deines Vaters Sterbekammer“, sagte sie, „Ich habe ihn vorhin abgezogen, als die Leiche hier war. Du wirst doch wohl vielleicht nach dem Rechten sehen!“

Es lag eine halbe Frage darin. Er nickte stumm und nahm den Schlüssel an sich. So herab er vorhin gewesen war, so schweigend war er jetzt geworden.

Er trat in den Raum ein. Die Thür fiel hinter ihm zu; sie blieb angelehnt. Der Himmel war noch grau bewölkt. Graue Dünste lagerten draußen und wie ein grauer Nebel legte es sich vor Rupert's Augen, während er seinen Blick den Raum durchschweifen ließ, in dem sein Vater, wie er jetzt wusste, in letzter Zeit gelebt, gelitten und seinen letzten Atem ausgehaucht hatte. Alles darin stand noch unberührt. Man hatte es aus Pietät so gelassen. Seiner Hand — der Hand des Sohnes und Erben

— sollte es überlassen bleiben, zu ordnen und zu bestimmen, was hier zu ordnen und zu bestimmen war.

Er trat an das alte Rollpult heran. Es war verschlossen. Wo fand er den Schlüssel dazu? Er suchte danach, umsonst. Er mußte die Tante befragen. Er schritt auf die Thür zu. Im selben Augenblick öffnete sich dieselbe bereits und Barbara's Mutter steckte den Kopf hinein.

Sie that das aus Klugheit, mit voller Berechnung. Sie hatte den Reffen beobachtet. Um keinen Preis aber durfte er sie dabei betreffen. „Kann ich Dir etwas nützen, Rupert?“ fragte sie gefällig.

„Ja, eben wollte ich Dich fragen, wo Vater die Schlüssel zum Pult verwahrt“, antwortete er. „Sobald ich weiß, hat er für mich einen Brief hinterlegt, der mich über alles, was ich wissen mußte, unterrichten würde, wie er immer sagte.“

Die Frau atmete tief auf. Wie ein Stein fiel es ihr von der Seele, daß sie den Brief nicht vernichtet hatte. „Wieder dachte sie nicht.“

„Ja, ich glaube, ich weiß, wo die Schlüssel sind“, sagte sie und mit Absicht suchte sie an verschiedenen Stellen danach, um sie dann zu Tage zu fördern. Dabei sprach sie unaufhörlich auf den Reffen ein. Vom hundertsten kam sie ins tausendste und was sie ihm alles erzählte, mochte ihn jedoch schließlich alles angehen, aber im Moment war es ihm doch höchstens lässig, daß sie ihm das alles sagte, und er atmete auf, als sich endlich die Thür hinter ihr schloß, und er, was er in ihrer Gegenwart nicht hatte thun wollen, nun endlich das Rollpult aufschließen konnte, um nach dem letzten Brief seines Vaters zu suchen.

Im Gegenstoß zu Barbara's Mutter, ließ er die Nebensächer alle unberührt und schloß ohne Verzug das große Mittelfach auf, um dann wie voll Schen minutenlang zu zögern, ehe er die Hand ausstreckte, um nach dem oben auf liegenden Briefe zu greifen, dessen große Aufschrift: „An meinen Sohn Rupert!“ ihm sofort gleichsam ins Auge stach. Aber zugleich konnte seinen Blick das darunter liegende Testament und auch dieses zur Hand nehmend, durchsah er daselbst erst von Anfang bis zu Ende, ehe er es wieder an seinen Platz zurücklegte und darauf nun den Brief wieder aufnahm, den er fest verschlossen fand, — zu seinem Befremden, da der Vater ihm doch einmal gesagt hatte, er habe den Brief offen liegen,

damit er jederzeit hinzusehen könne, was ihm eben einfiel. Und der alte Bauer konnte doch selbst seinen so baldigen Tod nicht vorausgesehen haben!

Ganz eigenartig berührt, machte er sich daran, das Konvert zu erblicken und, nachdem er hierauf auch den Briefbogen auseinander gefaltet hatte, den Inhalt desselben zu lesen, was er mit dem Ausdruck, daß das alles nur ihm wohlbelannte Thatsachen seien, that, bis ihm auf einmal ein kurzer Bant entfuhr und er, als traue er seinen Augen nicht, mit dem Brief in der Hand blickte an das Fenster herantrat, um eine ganz besondere Stelle desselben mit aller Genauigkeit noch einmal zu lesen, weil sie ihm gegen Glauben und Möglichkeit ging.

Der Passus des Briefes, der Ruprecht's ganze Aufmerksamkeit fesselte, hatte den folgenden Wortlaut: „Selbangelegenheiten hinterlasse ich nicht, außer einer Fünftausend Mark Schuld, welche ich von meiner Kousine Wilhelmine Willers geliehen habe und deren Rückzahlung auf halbmöglichst nach meinem Tode verabredet ist, wenn die Summe bis dahin nicht bereits zurückgezahlt sein sollte, worüber Dultung Ausweis liefern wird.“

Wie auf ein Rätsel starrte der junge Mann auf die Worte, die er ein- um das anderemal las, ohne sie fassen, verstehen zu können. Sein Vater sollte von der Kousine Geld geliehen haben! Der umgekehrte Fall würde ihm verständlich gewesen sein. Aber der Vater von der Kousine! Er war stets der Ansicht gewesen, daß die Tante von dem Vater in dessen Hause aus Mitleid aufgenommen sei, daß sie gewissermaßen das Gnadenbrot bei demselben esse. Und nun stellte dieser eine Satz der letzten Vorsicht des Vaters an den Sohn diese Aussicht des letzteren geradezu auf den Kopf. Schwarz auf Weiß stand es da vor ihm, und doch wollte es ihm nicht in den Sinn, vermochte er es nicht zu glauben, was allen seinen Vorstellungen widersprach und ihm daher unglaublich erschien.

Er legte den Brief aus der Hand und durchwanderte das Gemach. Dann blieb er wieder vor dem Rollpult stehen und nahm den Brief von neuem auf, um von neuem in Grübeln und Simulieren zu verfallen, ohne indes mit seinen Gedanken von dem Einen abzukommen, an dem sie gleichsam haften und von dem sie sich nicht loszureißen vermochten: daß hier ein Widerspruch bestand, nach dessen Erklärung er vergeblich suchte.

lang die Bestimmung verlor. Banasial wurde dieserhalb heute zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Wambel, 9. Juni.** Die Separation in den Gemeinden Wambel und Bradel ist soweit vorgekommen, daß in den letzten Tagen, nachdem die Bonitierung stattgefunden, die Festlegung der Grenze des in die Verkopplung gelegten Gebietes stattfinden konnte. Es wird nunmehr bald der Termin stattfinden, in welchem die Resultate der stattgehabten Bonitierung zur Anerkennung seitens der Interessenten bekannt gegeben werden.

Wir wissen es unserer Gemeinde-Vertretung sehr dank, daß sie bei der Neuverteilung der Steuern am Hellwege vorgehen hat. Der Verkehr, besonders der Belohnungsfahrer, hat seit Instandsetzung des Hellweges so zugenommen, daß der Verkehr für Fußgänger sehr erswert ist. Nicht oft kommt es vor, daß besonders Kinder angefahren oder überfahren werden. Vorgefunden wurde zwischen hier und Bradel ein Kind von einem schweren Fuhrwerk überfahren und erlitt teilweise schwere Verletzungen.

* **Preis Hörde.** (Aus dem Oberverwaltungsgericht.) (Nachdruck verboten.) In Gemäßheit der vom Kreisaußschuß zu Hörde unter Zustimmung des Regierungspräsidenten genehmigten Neuordnung für Aplerbeck vom 26. März 1896 wird in Aplerbeck von denjenigen gewerbesteuerpflichtigen Betrieben, die mindestens 50 Arbeiter regelmäßig beschäftigen, statt des Zuschlages zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer eine besondere Gewerbesteuer erhoben. Diese besondere Gemeindegewerbesteuer beträgt bei einer Belastung der Grund- und Gebäudesteuer und der für die übrigen gewerbesteuerpflichtigen Betriebe staatlich veranlagten Gewerbesteuer mit 150 Prozent 15 Mk. für den Kopf des Arbeiters. Dieser Satz erhöht sich proportionell der Steigerung der Zuschläge zu den staatlich veranlagten Realsteuern. Von den nicht unter die Steuerordnung fallenden Betrieben sind 1896/97 200 Prozent Zuschläge zu der staatlich veranlagten Gewerbesteuer erhoben. Durch den Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern vom 10. Juni 1896 ist für dieses Jahr eine Gesamtbelastung der staatlich veranlagten Gewerbesteuer bis zu 730 Prozent zugelassen. Eine Gewerkschaft hat nach ihrer Heranziehung Einspruch und sodann Klage erhoben; sie beschäftigte 662 Arbeiter und ist mit 13240 Mk. zur besonderen Gewerbesteuer veranlagt worden. Die Klägerin beantragte, den Steuerfuß auf 5 Mk. pro Arbeiter, d. h. 3310 Mk., herabzusetzen, sie hob hervor, daß der von ihr erforderte Steuerbetrag 4480 Prozent derjenigen Summe ausmache, zu der sie zur Gewerbesteuer staatlich veranlagt sei. Zu einer derartigen Abweichung von der Vorschrift des § 56 des Kommunalabgabengesetzes sei die Zustimmung der Minister weder erteilt, noch habe sie gesetzlicher Weise erteilt werden können. Der Kreisaußschuß wies jedoch die Klage ab; der Bezirksaußschuß ermäßigte den Steuerfuß auf 11337 Mk. Gegen diese Entscheidung legten beide Teile Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches entschied, daß die Klägerin pro Arbeiter 16,46 Mk., d. h. zusammen 10896,52 Mk. zu zahlen habe. Es wurde geltend gemacht, der Ministerialerlaß, wonach 1896/97 von der Gemeinde Aplerbeck 730 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer erhoben werden könnten, bestehe zu Recht. Eine „besondere Steuer“ von einzelnen

Gewerksarten ist neben Staatssteuer-Zuschlägen von den übrigen Betrieben zulässig. Der bei Verteilung des Steuerbedarfes für die Gewerbesteuer bestimmte Prozentsatz (§ 56) bildet die Höchstgrenze, über welche hinaus das staatlich veranlagte Gewerbesteuerfuß durch das kommunale Sollaufkommen sowohl aus den Zuschlägen zu den wirklichen oder zu den gemäß § 31 abgestuften staatlichen Gewerbesteuerfüßen, als auch aus den „besonderen“ Gewerbesteuern (§ 29) nicht belastet werden darf. Nach der Größe der zulässigen Gesamtbelastung ist daher die Höhe der Zuschlägeprocente von den (wirklichen oder abgestuften) Staatssteuerfüßen, so auch des Einheitsfußes für die „besondere Steuer“ zu berechnen, ehe die Veranlagung und Heranziehung der Pächtligen erfolgt.

* **Sölde, 10. Juni.** Ein roher Bursche ist der Bergmann Herlinghaus von hier. Derselbe lag mit mehreren anderen im Brennsberge, wo sein Stiefelabsatz mit dem Kopfe des Schlegers Aug. Gerdes unangenehm in Verbindung kam. Gerdes erfuhr den Herlinghaus, seine Weine gest. bei sich zu behalten und ihn nicht mehr zu treten. Statt dieser ganz selbstverständlichen Aufforderung aber nachzukommen, entriß er dem G. die Wetterlampe und versetzte demselben damit einen derartigen Hieb über den Kopf, daß das Blut hoch aufspritzte und Gerdes sich erheblich verletzt in ärztliche Behandlung begeben mußte. Gegen den Thäter ist bereits Anzeige erstattet und wird derselbe wohl bald Gelegenheit haben hinter schwebischen Gardinen aber seine Nothet nachzudenken.

* **Sagen.** Während eines Gewitters, das sich am Montag über unsere Stadt entlud, wurde eine in ihrem Garten arbeitende Frau von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet.

* **Rönsahl, 7. Juni.** Eine schwere Bluthat hält die Bewohner des Lingelshofes in nicht geringer Aufregung. Ein an der dortigen Thalsperre beschäftigter Italiener wurde am vergangenen Sonntag nachmittags aus der Heberschen Wirtschaft, welche in der Nähe der Sperre liegt, wegen Zechprellerei und frechen Betragens herausgeworfen. Nach kurzer Zeit kehrte er jedoch wieder zurück und schloß, ohne ein Wort zu äußern, den Sohn des Wirtes zu Boden. Der junge Mann hatte zwei Stiche in den Unterleib erhalten; er verstarb auf dem Transport in das Hager Krankenhaus. In der allgemeinen Verwirrung gelang es dem Mörder zu entkommen, und bis jetzt ist es noch nicht gelungen, denselben habhaft zu werden.

* **Münster.** Der Jahresabschluß der Stadtkasse zu Haltern ist jetzt endgültig auf 12000 Mark Ueberschuß festgestellt worden. Bei der in dieser Woche erfolgten Verteilung dieser überzähligen Geldsumme hat jeder Grundbesitzer 30 Mk., jeder Wohnungsmieter 15 Mk. erhalten. Der städtische Steuerbote war überall ein gern-gesehener Gast.

— 7. Juni. Samstag nachmittags 4 1/2 Uhr entstand in dem Kasernement des Trainbataillons Nr. 7 Feuer, welches schnell um sich griff und in einer Zeit von kaum zwei Stunden die Stallungen und die Kammer der 3. Kompanie vollständig zerstörte. Der vereinten Thätigkeit von Soldaten und Feuerwehr gelang es, die übrigen Gebäude vor den Flammen zu schützen.

* **Stadthof, 6. Juni.** Getödtet infolge eines Zusammenstoßes mit einem Radfahrer wurde zwischen Sölden und hier ein Fuhrmann. Derselbe war, während er neben seinem Wagen herging, von einem Radfahrer aus Bocholt umgitarret worden und kam unter die Räder seines eigenen Fuhrwerks. Er blieb mit eingedrückter Brust tot auf dem Platze.

* **Gevelsberg, 6. Juni.** Mehrere hiesige Arbeiter, welche heute um 1 Uhr nachts laut ständelnd durch den Nachbarort Milse zogen, wurden von einem dortigen Polizeibeamten zur Ruhe aufgefordert. Da dieses jedoch vergeblich war, wollte der Beamte die Namen feststellen, hierbei wurde er von den Arbeitern mit Stöcken, zerbrochenen Biergläsern u. s. w. angegriffen. Der Beamte suchte zuerst die Angriffe mit dem Säbel abzuwehren, wurde jedoch darauf bedrängt, daß er zu Fall kam und den Säbel nicht mehr gebrauchen konnte. Ein Arbeiter kniete auf der Brust des Beamten, ein anderer griff nach dem Hals, wobei er eine erhebliche Wundwunde erlitt. In dieser kritischen Lage machte sich der Beamte die linke Hand frei, ergriff den in der Tasche befindlichen Revolver und feuerte auf seine Angreifer. Der auf dem Beamten liegende Arbeiter Paul Kaiser aus Deuten erhielt einen Schuß in den Unterleib und verstarb nach wenigen Minuten, während die übrigen die Flucht in der Richtung nach Gevelsberg ergriffen. Die hiesige Polizei, welche schon in der Nacht von der Affäre unterrichtet war, nahm in der Morgenstunde sämtliche 4 Angreifer, welche aus Obereschleien sind, fest.

* **Bruch, 7. Juni.** (Wochen.) Im Anschluß an unsere frühere bezügliche Notiz vom dem Ausbruch der Pocken können wir heute ergänzen mitteilen, daß die Seuche schon auf 4 Straßen auftritt. Die Häuser, in denen sich Pockenkrankte befinden, sind durch Warnungstafeln gekennzeichnet. Wenngleich der Verlauf der Krankheit als nicht lebensgefährlich bezeichnet werden kann, so erleiden die davon betroffenen Familien immerhin einen empfindlichen pekuniären Schaden; besonders sind es die unter denselben befindlichen Vergleite, welche zur Schicht nicht eher anfahren dürfen, bis die Seuche vollständig erloschen ist, was im Durchschnitt 4—6 Wochen dauert. Um einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, wird augenblicklich auf der nahe gelegenen Hülseheide eine Barade erbaut, aus städtischen Mitteln, in welcher die von der Seuche Befallenen bis zu ihrer vollen Genesung untergebracht werden sollen.

* **Alsfaden, 6. Juni.** Am gestrigen Vormittage ist aus dem Zuge Berlin-Alsfaden in hiesiger Gemeinde ein Junge Namens Salasch gefallen und am Bahndamm liegen geblieben. Die Polizei stellte den Thatsachbestand fest, woraus zu ersehen war, daß Salasch, wie er in gebrochenem Deutsch erklärte, bei Verrichtung der Nothdurft aus dem Koupé gefallen ist. Die Angaben waren um so glaubhafter, als der Mann eine Fahrkarte Berlin-Deutsches-Bad bei sich hatte und außerdem verfügte derselbe noch über Papiere, Gold- und anderes Geld. Der Genannte wollte nach Paris reisen. Die durch den Sturz hervorgerufenen inneren Verletzungen verlangten die Ueberführung des Mannes ins katholische Krankenhaus zu Styrum.

* **Elberfeld, 6. Juni.** In derselben Grube am Anschlag gegenüber dem neuen lutherischen Friedhofe, in

welcher man vor wenigen Wochen den Schüler Fabian als Leiche fand, wurde heute die Leiche des schon seit dem 20. Mai vermißten 12jährigen August Wimmers, Sohn des Brüderstraße 21 wohnhaften Dienstmanns Wimmers, als Leiche gefunden. Wie der Knabe in die zum Teil mit Wasser gefüllte Grube geraten ist, konnte nicht festgestellt werden.

* **Röln, 9. Juni.** (Unwetter und Blitzschläge.) Gestern richteten mehrere Unwetter, namentlich in der Siegengegend, große Schäden an. Der Blitz hat vielfach eingeschlagen. In Rindorf brannten große Wirtschaftsgedäude nieder. Bei Bonn schlug der Blitz in ein Fabrikgebäude. Aus mehreren Orten am Oberrhein, so wie aus verschiedenen Eifelorten trafen gleichfalls Meldungen über Brände ein, die durch Blitzschläge hervorgerufen sind. Streckenweise ist durch das Unwetter die gesamte Ackerfrucht vernichtet.

— 8. Juni. (Verschiedenes.) Einem hiesigen Einwohner blieb gestern bei einer Mahlzeit ein Pfannkuchen in der Luftröhre stecken. Der Bedauernswerte, der sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, ist im Bürgerhospitale gestorben, ehe der Kern entfernt werden konnte. — Eine Lebensmüde Köchin sprang heute vor mittag am Leihopel in den Rhein. Brückenwärter, die den Vorfall beobachtet hatten, brachten der Ertrunkenen, die am linken Arm eine tiefe Schnittwunde hatte, Rettung. Man schaffte die Bedauernswerte ins Hospital. Als Gründe des versuchten Selbstmordes gab sie an, sie sei von ihrer Herrschaft bedrückt worden. — Die Verhandlung gegen den Metzgermeister Esser aus Kalk wegen der bekannten Vergiftungsaffäre kommt am nächsten Montag vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Es sind eine große Anzahl Zeugen und Sachverständiger geladen und eine ganze Reihe Gutachten eingefordert. — In einem verächtlichen Hause an der H. Wilschstraße wurde heute nachmittags von zwei Schulkenten ein Kozza abgeholt; eine Frauensperson entzog sich ihrer Verhaftung dadurch, daß sie sich aus dem Fenster der zweiten Etage auf das Straßengestühl hinabstürzte und schwere innere Verletzungen erlitt. An ihrem Aufkommen zweifelt man.

* **Mainz, 7. Juni.** (Singerichtet.) Heute früh wird der Hausburche Simon Metz aus Bonn, der in der Nähe von Worms seine Geliebte Charlotte Uhrig ermordet hat, durch den Scharfrichter Brand aus Getha im Hofe des Justizgebäudes hingerichtet.

Zurückgesetzte Sommer-

Stoffe

im Ausverkauf.

Muster

auf Verlangen franko ins Haus

Oettinger & Comp.,
Frankfurt a. M.
140
Versandhaus.

Separat-Abteilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3,75 Pf.
Cheviot „ „ „ „ „ 5,50 „

6 Mtr. Waschstoff z. Kleid f. M. 1,50 Pf.
6 Mtr. solides Sommerstoff zum Kleid f. M. 1,80 Pf.
6 „ Sommer-Nouveautés zum Kleid f. M. 2,10 Pf.
6 Mtr. Leinen vorzüglich Qualität doppelt zum Kleid f. M. 3,00 Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen zu versenden in einzelnen Metern franko ins Haus

Und dann kam ihm plötzlich ein neuer, ein zweiter Gedanke, der den ersten in die Flucht schlug. Der Brief war unantastbar. Derselbe war des verstorbenen Vaters letzte Botschaft an ihn und ihm daher heilig, wie er es nicht mehr hätte sein können, wenn er ein notariell beglaubigtes Vermächtnis gewesen wäre. Die Bestimmungen, welche der Vater darin getroffen hatte, standen also felsenfest und mußte er unweigerlich erfüllen. Ging es ihm auch schwer über den Verstand, — der Vater hatte es niedergeschrieben, daß er der Kaufmann die Summe von fünfzigtausend Mark schuldet, und dem Sohne, an den der Brief gerichtet war, oblag nun die Pflicht, diese Schuld des Vaters auszulösen. Aber womit? Davon sagte der Brief nichts. Auch das Testament enthielt nichts dergleichen. Und Rupert erinnerte sich sehr wohl, daß der Vorkhof wohl seinen Besitz erwarbte, daß aber der Vater keine Kapitalien hatte aufhäufen können, weil mehrere Mißernten die Erträge früherer Jahre verschlungen, nach dem der Bauer den Hof, den er überlassen übernommen, endlich bis auf den letzten Schuldenpfennig frei gearbeitet, wie er eines Tages dem Sohne mit leuchtendem Blick verkündet hatte. „Nun,“ hatte er hinzugefügt, „kann ich dir — willst du — bereitst doch wenigstens ein schuldenfreies Erbe hinterlassen!“

Das war Jahre vor seinem Eintritt ins Militär gewesen. Wie hatte angesichts dessen diese neue Schuld entstehen können. Wann mochte dieselbe entstanden sein? Und was konnte den Anlaß dazu gegeben haben?

Wie dem ersten, grübelte er jetzt diesem zweiten Rätsel nach, und der Ausgang von allem Grübeln war wieder die Frage: mit welchen Mitteln sollte er die Schuld decken?

Eine Schranke schob dieselbe gleichsam zwischen ihn und die Verwandten. Bisher war ihm der Gedanke an dieselben und seine Stellung ihnen gegenüber so leicht erschienen. Er hatte auch nicht eine Minute daran gedacht, daß sich etwas an dem bisherigen Verhältnis zu ändern brauchte. Sie mochten, wie bisher im Hause bleiben. So hatte er sich gesagt, und seit er Barbara begegnet war, noch etwas ganz anderes. Um keinen Preis hätte er sie ziehen lassen, der sein Herz entgegenstehend mit lautem Schlag vom ersten Blick an, den er auf das holdselige Mädchen gethan, als sie ihm beim Glanz der hinter Wolkens aufgehenden Sonne entgegentrat als die Erste auf der heimatischen Scholle.

Wie ein Symbol, ein gutes, glückverheißendes Symbol war ihm das erschienen. Und was dann folgte, hatte ihn unlosbar in den Zauberbau dieser liebreizenden Mädchenhaftigkeit geschlagen, mit der ihm selber gleichsam die Sonne seines Lebens aufgegangen war.

Wie mit einem Lichtstrom hatte diese Liebe, welche, weil unspöttisch, ihn mit doppelter Gewalt überkommen, die tiefe Trauer überstiet, welche bei der Todesnachricht des Vaters und während des langen nächtlichen Waches sein Herz erfüllt gehalten. Als habe mit dieser Rückkehr ins Vaterhaus ein neues Leben für ihn angefangen, so war es es ihm

gewesen. Als eine Welt voller tausend Wunder hatte sich die Zukunft vor ihm aufgethan. Und nun?

Ueber sein Gesicht huschte es wie ein Schatten. Nun? War es möglich, daß diese Worte, die er da gelesen, etwas an dem ändern konnten, was ihm als der Himmel auf Erden erschienen war? Was konnte dadurch in seiner Liebe für das teure Mädchen anders geworden sein? Unwillen mit sich selbst ließ sein Gesicht sich verfinstern.

Und doch! Das Bewußtsein dieser Schuld war ihm ein Hemmschuh. Er wollte mit sich selbst darum, aber er konnte den Druck doch nicht von sich abschütteln. Die Vorstellung, nun der Herr hier zu sein und als solcher ihr alles zu Füßen legen zu können, um sie emporzuheben zu sich als Königin von allem und als seine eigene Königin, erlitt jedenfalls durch diese Wendung einen Abbruch. Er ergriffte sich selber auf diesen Gedanken, der etwas unsagbar Demütigendes für ihn hatte. Freiwillig ließ er sich als Sklave zu unterwerfen, — nichts konnte er heiser ersehnen. Aber durch diese Schuld der Tante und damit auch ihr gegenüber in eine gewisse Abhängigkeit zu geraten, sich also ihr gleichsam unterordnen zu sollen, dagegen lehnte sich alles in ihm auf. Aus freien Stücken ließ er sich unterwerfen, die höchste Barmherzigkeit; gezwungen daselbe thun zu müssen, unerträglich Qual! Ein wechselseitiges Geschenk, durch welches zwei Herzen einander zu eigen geben, muß die Liebe sein, die den Bund fürs Leben schließt. Nur dann ist sie echt und überdauert Not und Tod. Nichts anderes, als einseitige wahrhaftige Liebe allein, kann zwischen Menschenherzen ein Glück ohne Aufhören und Ende schaffen.

Seiner Gefühle war Rupert sich nur zu klar. Und auch in Barbaras Augen glaubte er einigemal etwas gesehen zu haben, was seinem heißesten Wunsch entsprach. Aber gleichzeitig kam ihm auch die Erinnerung an ihre wiederholte Zurückhaltung, ja Abweisung. Wie, wenn sie um die Schuld des Vaters an ihre Mutter mußte und sein Benehmen ihr gegenüber von erster Stunde an als Berechnung auslegte? Alles in ihm bäumte sich gegen den Gedanken auf, und einmal erwacht, wußte derselbe lawinenhaft.

Er war auf den Stuhl vor dem Kollpust niedergesunken, — ganz ebenso, wie tags zuvor Barbaras Mutter, als sie diesen Brief gelesen und über dieselbe Stelle darin minutenlang geradezu den Kopf verloren hatte, bis dann ein resoluter Gedanke sie sich fassen und einen raschen Entschluß zur Ausführung bringen ließ.

Und ebenso, wie jene, als dieser Entschluß ihr gekommen war, sprang jetzt Rupert sich empor, wie von einer Wiper gestoßen, unter dem Schlag seines letzten Gedankens, den er nicht errin.

In dieser selben Stunde noch mußte es Klarheit werden zwischen ihm und Barbara. Die Pietät gegen den toten Vater, welche die Einfügung desselben so recht berechtigt zum Bewußtsein gebracht hatte, sie konnte keinen Abbruch dadurch leiden. Im Gegenteil! Wenn er ihr angesichts dieses ernst

Zeugen aller irdischen Vergänglichkeit beteuerte, daß er nichts davon gewußt, daß vielmehr einzig und allein nur die Stimme seines Herzens ihn zu ihr hingezogen habe, dann würde sie nicht anders können, sondern ihm glauben müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Das swarte Meer.

Von W. Danz.

Corl Witt, dat was en Schniderlein,
Un kluut was hei, dat was mit man seggen,
Un kreg jo ener wat nich klein,
Denn dat hei man Corl Witten fröggan.

So kluut hei nu of wirklich was,
Von Allen kunn hei doch nich weiten,
Dunn kunn, dat hei of manchmal saß
In effige Berlegenheiten.

Hei döfft sich döfft nix vergeben;
Dat was sin Stolz und was sin Ehr,
Dat hei noch nie in sinem Leben,
Ne Antwort schuldig blieben war.

Hei saß up siner Schniderbank
Un stukt an en paar Buzen wat,
Un up de Kant saß Willem Lang,
Dee las in enem Zitungsblatt.

Hei schabdel mit dem Kopp un leggt
De Zitung hen, tragt sich in d' Hoar
Un kst den Schnider an un fröggat:
„Segg mi, min Corl, kregst Du dat kloar?“

Der Sultan har dat swarte Meer
Un of den Bosporus verschoten,
Un von de Dardanellen war
En fremdes Kriegsschiff doar beschooten.

Ru segg, wat is dat för en Saak,
Dat hei dat swarte Meer verschließt
Un dat dat Dardanellenpaß
Upanner Lüdens Rinner schließt?

Wat het hei bi, dat hei dat deit?
Dat doch dem Meere sinen Fluß!
Un denn — segg mi, min Corl, wie fleist
Denn dat doac mit dem Bosporus?“

Den Dunner, denkt Corl Witt, bei fröggat
Hat of en beten fleist der quer,
Ja sin mi flüst do nich taurecht,
Der Düwel hat dat swarte Meer!

Hei rüdt de Brill up sene Näs
Un halt en niget Garn vör d' Dehr
Un überlegt sich unterdes,
Wat datau wullt to seggen wör.

Hei fuhr wulln Dugend mal vörbi
Un heel de Nadel gegen d' Licht
Un kst un kst — „Min Willem, saß,
De Ogen werden doch of schließt!“

— Ja, wat den Phosphorus betriift,
Da is nich vel davon to seggen,

Dats so ne Dart von Rattengift.
Dornach mößt Du n Aptheker fröggan.

Dat hei dat swarte Meer verschließt,
Dat hat sin n gauden Grund, min Kind,
Un wenn Du up de Bankart fleist,
Sah, denn begriest Du dat of schwind.“

Hei nahm en beten Kride her
Un moakt em hen, ja gaud hei kann
„Sah, Willem, dat is d' swarte Meer
Un — hier grenzt d' Marmoremeer an.“

„Dat Marmoremeer?“ fröggat Willem Lang.
„Gewiß,“ seggt Witt, „dat is so rein,
So witt un schier un spegelblank
As en pulierter Marmorsein.“

Ru schriift de Elegon dat vör,
Dat sich der Takt up jeden Fall
Täglich dreimal in Marmoremeer
Mit Fru un Kinnings haben saß.

Ru stelt Du Dir man bloß dat vör:
Der Sultan maakt de Dhore up
Un in dat witte Marmoremeer
Söppt nu de ganze swarte Supp.

Wat meent Du, dat de Tärken dhun,
Min Willem, dhun mit den Gesaß,
Wenn sei mit ihre witte Fru
Ru in de Rinte haben saß!

Weist Du, wat darut werden mächt?
Der Sultan kum un sinen Dhron!
Un d' europäisch Gleichgewicht
Ging futsch, unds würd ne Revolution!“

„Dats doch!“ seggt Lang un kraut im Boart
„Wo geist dat tau doch in de Welt. —
Sah — dat dat swarte Meer — so swart,
Dat hatt id mi nich vörgeleht.“

„Dats doch!“ seggt Lang un kraut im Boart
„Wo geist dat tau doch in de Welt. —
Sah — dat dat swarte Meer — so swart,
Dat hatt id mi nich vörgeleht.“

„Dats doch!“ seggt Lang un kraut im Boart
„Wo geist dat tau doch in de Welt. —
Sah — dat dat swarte Meer — so swart,
Dat hatt id mi nich vörgeleht.“

„Dats doch!“ seggt Lang un kraut im Boart
„Wo geist dat tau doch in de Welt. —
Sah — dat dat swarte Meer — so swart,
Dat hatt id mi nich vörgeleht.“

„Dats doch!“ seggt Lang un kraut im Boart
„Wo geist dat tau doch in de Welt. —
Sah — dat dat swarte Meer — so swart,
Dat hatt id mi nich vörgeleht.“

„Dats doch!“ seggt Lang un kraut im Boart
„Wo geist dat tau doch in de Welt. —
Sah — dat dat swarte Meer — so swart,
Dat hatt id mi nich vörgeleht.“

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.